

Hetzeldorfer Bote

Pflegt die Gemeinschaft miteinander

Herzenswünsche können in Erfüllung gehn!



**Die Bergkirche
erstrahlt in neuem Glanz**

Impressum

Der Hetzeldorfer Bote erscheint ein Mal im Jahr und wird im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Hetzeldorf vom Vorstand herausgegeben.

Auflage: 300 Stück

Fotos: Titel Gretchen Beindressler, S. 4 Horst Dengel, S. 5 Karl Maiterth, S. 7 Karl Heinz Pelger, S. 10-13 Renate Heilmann, S. 14 Hilde Schwarzer, S. 14 o. Kurt Depner, S. 16-17 Horst Dengel, S. 21-22 u. 28 Karl Maiterth, S. 30-33 sind aus dem Nachlass von Johannes Herrmann, S. 44 Annemarie Sutoris und weitere von Pixelio/Pixabay.com

Gestaltung und Redaktion: Katharina Schmidt

E-Mail: hoghetzeldorf@gmail.com / Internet: www.hog.hetzeldorf.de

Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Mitgliedsbeiträge und Spenden überweisen Sie bitte an:

Konto: HOG Hetzeldorf

IBAN: DE52 6209 0100 0385 6910 09

ACHTUNG ab 2023 NEUE IBAN. DE09 6229 0110 0385 6910 09

BIC: GENODES1SHA



Der Vorstand

Vorsitzende: Renate Heilmann, Am Wasserturm 8, 74081 Heilbronn, Tel. 07131/34384

Stellv. Vorsitzender: Hans-Egon Welther, Am Galluswiesle 1, 72414 Rangendingen,
Tel. 07471/7397279

Kulturreferentin: Katharina Schmidt, Auf der Haide 1, 56203 Höhr-Grenzhausen, Tel. 02624/6186

Sozialreferentin: Sibylle Hütter, Bachweg 13, 74343 Sachsenheim, Tel. 07147/273615

Jugend- und Familienreferentin: Bruni Schenk, Metterstr. 47, 74343 Sachsenheim,
Tel. 0172/5770234

Finanzreferentin: Christine Kartmann, Welfenstr. 2, 88212 Ravensburg, Tel. 0751/97770549

Schriftführerin: Emma Maurer, Zum Bahnhof 14, 35510 Butzbach, Tel. 06033/3005

Beisitzer: Wilhelm Kraus, Am Kaiserschlag 54, 64295 Darmstadt, Tel. 06151/426784

Kassenprüferin: Susanna Krauss, Albert-Wagner-Str. 37/1, 74081 Heilbronn, Tel. 07131/33213

Kassenprüferin: Anna Sutoris, Ludwigstr. 12, 74078 Heilbronn-Neckargartach, Tel. 07131/23809

Liebe Hetzeldorfer*innen,
liebe Leserinnen und Leser,

Herzenswünsche können in Erfüllung gehen! Das wäre ein schöner Titel für ein neu erscheinendes Buch in einem Verlag. Aber dem ist nicht so – wir haben diesen Titel für unseren Boten 2022 ausgesucht. Wir blicken nämlich auf ein ereignisreiches Jahr zurück, in dem uns – der HOG Hetzeldorf – vieles gelungen ist und wir gemeinsam viel erreicht haben. Vor allen anderen Herzenswünschen, ist der besondere Wunsch, uns endlich wieder persönlich zu treffen und wiederzusehen, in Erfüllung gegangen. Wir sind wieder auf Kurs! Wir können das Leben in unserer Gemeinschaft wieder gestalten, ja sogar das Leben feiern.

Auch wenn aufgrund der Pandemie in den letzten Jahren alles ganz schön kompliziert war, hat uns der Mut nie verlassen, wir haben immer nach dem Ausschau gehalten was Möglich war. Dabei haben wir eine wertvolle Erfahrung gemacht: Wenn wir zusammenhalten, hat das Gute in unserer Gemeinschaft mehr Kraft als wir ahnen. Ich denke dabei ganz besonders an die vielen Mitglieder und Freunde, die mit ihren freiwilligen Spenden dazu beigetragen haben, dass der erste Teil der Renovierung der Bergkirche bezahlt und abgeschlossen werden konnte. Oder an die vielen freiwilligen Helfer, die bei unserem Treffen in Lauffen am Neckar die Krone aufgestellt haben. Im Internet könnt Ihr euch das Video anschauen. Hier kann man im wahrsten Sinne des Wortes sehen, was "Zusammen-Halten" bedeutet. Ein herzliches Dankeschön an euch alle!

Eine weitere Aktion unserer Gemeinschaft war die Teilnahme am Heimattag in Dinkelsbühl. Wir waren angenehm überrascht, dass auch ohne verbindliche Anmeldung mehrere Trachtenpaare zusammengekommen waren und Hetzeldorf sich somit beim Trachtenumzug gut präsentieren konnte.

Ich persönlich glaube und bin fest überzeugt, dass das gute Miteinander, der Zusammenhalt und die freundschaftliche Verbundenheit der Nährboden für einen festen Bestand unserer Gemeinschaft sind.

Ein wahrlich guter Grund zur Freude und zu großer Dankbarkeit.

Ihr Lieben, wie Ihr es schon vernommen habt, hatten wir ein gutes Jahr 2022 und so ist auch der Bote voller guter Nachrichten.

Ich wünsche Euch viel Freude beim Lesen!

Eure Kathi Schmidt



Abschiedsgruss



Liebe Hetzeldorferinnen und Hetzeldorfer, nach 12 Jahren als stellvertretender Vorsitzender und 9 Jahren als erster Vorsitzender der HOG Hetzeldorf habe ich mich bei der letzten Mitgliederversammlung in Lauffen am Neckar nicht mehr zur Wahl gestellt. Ich blicke mit Wehmut und Genugtuung auf eine spannende Zeit zurück. In den zurückliegenden Jahren hat der Vorstand - nicht zuletzt auch mit Unterstützung der Mitglieder - etliche Veranstaltungen organisiert und Projekte in Angriff genommen, und dies trotz massiver Einschränkungen durch Corona.

Erwähnen möchte ich insbesondere die großen HOG Treffen, die Beteiligung an Umzügen anlässlich der Heimattage in Dinkelsbühl, die Nachbarschaftsfeste und das Projekt Renovierung der Bergkirche, welches bis auf die Fußbodenerneuerung - wofür bereits ein Unternehmervertrag unterzeichnet wurde - abgeschlossen ist. Alle Aktivitäten wie auch das Projekt Bergkirche konnten nur realisiert werden durch ein hohes Engagement des Vorstandes, Mitwirkung vieler Mitglieder und Unterstützung mit Spenden. Neben zahlreichen Spendern aus dem Kreis der HOG Mitglieder möchte ich zwei Sponsoren besonders hervorheben, ohne deren Spenden das Projekt Bergkirche nicht hätte umgesetzt werden können. Es sind die Herren Heinz Krestel aus der Schweiz und Klaus Pitters aus Tirgu Mures. Den Mitgliedern des alten Vorstandes, allen Unterstützern aus der HOG wie auch allen Spendern und Sponsoren spreche ich hiermit meinen aufrichtigen Dank für die erbrachten Leistungen aus und bedanke mich für die gute Zusammenarbeit. Der HOG und dem Vorstand wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg.

Euer Hans Depner aus der Mühlgasse

Eine Bitte der Redaktion

1. Bei den Bekanntmachungen (Eheschließungen, Jubelhochzeiten, Beerdigungen sowie den Geburten) würden wir uns sehr freuen, wenn die Daten an Renate Heilmann, Tel. 07131/34384 übermittelt werden.
2. Gerne veröffentlichen wir auch Fotos.
3. Der nächste Redaktionsschluss ist der 15. Oktober 2023.



Liebe Hetzeldorfer*innen, liebe Leserinnen und Leser

Für alle die mich noch nicht kennen möchte ich mich zunächst vorstellen.

Geboren wurde ich am Sonntag den 15.05.1961 in Hetzeldorf, als erstes Kind von Daniel Kraus und Theresia, geb. Pitters. Dort verbrachte ich eine behütete und glückliche Kindheit, Schul- und Jugendzeit. In Hermannstadt machte ich die Ausbildung zur Krankenschwester.

1982 wanderten wir nach Deutschland aus, wo wir eine neue Heimat gefunden haben. Seit 1985 wohne ich, mit kleinen Unterbrechungen, in Heilbronn Klingenberg, zusammen mit meinem Mann Michael Heilmann, einem waschechten Thüringer und meinen Eltern.

Wir sind glückliche Großeltern von fünf Enkeln die uns viel Freude bereiten.

Meine Hobbys sind Singen, Theaterspielen, Wandern, Fahrradfahren, Skifahren und Urlaub auf dem Campingplatz. Ich organisiere mit viel Freude und Spaß, Familienfeiern, Klassentreffen und Heimattreffen.

Beim letzten Hetzeldorfer Treffen, haben Sie mich zur Vorsitzenden der HOG Hetzeldorf gewählt. Ich bedanke mich für das entgegengebrachte Vertrauen und werde mein Bestes geben dieses Ehrenamt zu meiner und Eurer Zufriedenheit zu erfüllen.

Der neu zusammengesetzte Vorstand hat sich im Oktober zur ersten gemeinsamen Sitzung zusammengefunden, Corona bedingt, leider wieder Virtuell, wie in den vergangenen zwei Jahren. Unser nächstes angestrebtes, großes Projekt ist nächstes Jahr die Einweihung unserer renovierten Bergkirche, verbunden mit einer Festveranstaltung vom 29.-30. Juli 2023.

Die Organisation und Vorbereitungen sind schon in vollem Gange. Hier im Boten finden sie die Einladung und den geplanten Ablauf des 3. Treffens in Hetzeldorf.

Herzliche Einladung an alle Hetzeldorfer*innen, Freunde und Landsleute die nochmal in der alten Heimat schöne Zeiten erleben und miteinander Erinnerungen, Freundschaften, Freude und das Leben teilen und feiern möchten.

Für mich wird damit ein Herzenswunsch in Erfüllung gehen.

Nun wünsche ich Euch allen viel Spaß beim lesen, unseres wunderschön gestalteten Boten. Gesegnete Weihnachten und kommt gesund ins Neue Jahr 2023!

Eure Renate Heilmann

Heimattage 2022 in Dinkelsbühl



Sehr warmherzig wurden wir am 72. Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl vom Bürgermeister der Stadt, Dr. Christoph Hammer, begrüßt und er wünschte uns von Herzen viele gute und angenehme Begegnungen.

Ja, wieder in dieser bekannten Umgebung, mit der wunderschönen Kulisse dieser Stadt und mit den vielen tausend Siebenbürgern zusammen zu sein, war nach zwei Jahren Pause eine große Wohltat.

Die Durststrecke, entstanden durch die Pandemie, hatte ein Ende. Und ich kann euch sagen, es war fast wie früher. Außer, dass man diesesmal etwas wertschätzender dem Ganzen gegenüberstand. Denn durch die Pandemie haben wir alle schmerzlich erfahren was es bedeutet sich nicht zu sehen, nicht gemeinsam feiern und austauschen zu können. Das Ergebnis einer mehrjährigen Dürreperiode bei Pflanzen ist, sie gehen ein.

Wir Menschen haben durchgehalten und nun war die Freude des Wiedersehens groß. Ein wenig befremdlich war es zu Beginn schon sich in das große Getümmel der Menschenmassen auf den Straßen und in den Restaurants mit unterzumischen, jedoch nur so war Begegnung möglich.

Eine Fülle von kulturellen Programmpunkten wurden am Samstag und Sonntag für Jung und Alt angeboten. Je nach Interesse konnte sich jeder ungezwungen das aussuchen, wonach sein Herz Lust hatte.

Aber eines kann ich euch versichern, sobald ich jemanden aus Hetzeldorf traf, schlug mein Herz höher.

Und ich glaube es ging nicht nur mir so, es beruhte auf Gegenseitigkeit.

So traf ich Stefan Pitters mit seiner Frau aus Tîrgu-Mures, Sami Schuller mit seiner Frau Melitta, jetzt wohnhaft in Butzbach, Helmuth Schuster, Tilli und Albert Eisenburger sowie Hanni und Samuel Sutoris aus Heilbronn.

Ich war verabredet mit Renate Heilmann und ihrem Mann Michael, Hilde und Bruno Schwarzer sowie Hanni und Michael Schenk.

Gemeinsam feierten wir unser Wiedersehen in der Schranne bei traditioneller Blasmusik und Tanz.

Wurzeln suchen – Wege finden!

Das diesjährige Motto des Heimattages war: „Wurzeln suchen – Wege finden“.

Ein wichtiges Thema, denn Besinnung auf die Wurzeln ist kraftspendend und stärkend.

Etwas humorvoll möchte ich sagen, dass hatte sich der liebe Gott – auf seine Weise – auch gedacht.

Am Sonntag öffnete er die Schleusen des Himmels und es regnete in Strömen.

Für die Wurzeln der Pflanzen ist der Regen – gerade in Trockenzeiten wie in diesem Jahr – absolut das aller Beste. Aber in unserem Fall, dem Trachtenumzug – na ja, – da wäre uns Sonnenschein lieber gewesen.

An diesem Tag aber, galt es diese Herausforderung anzunehmen und abzuwarten ob der Umzug überhaupt stattfinden konnte.

Musikanten sind ja bekannt für gute Laune. Und so war es auch diesmal. Die Kapellen kamen zur Aufstellmeile an der Bleiche und fingen sofort an zu spielen. Da wussten alle – der Umzug findet statt.

Es war sehr zu bedauern, dass aufgrund der vielen Regenschirme die Begrüßungszeremonie unter den Trachtengruppen so gut wie weggefallen war.

Ich war heilfroh, dass ich in dem Regenschirmmeer unsere Gruppe überhaupt noch rechtzeitig gefunden hatte.



Auf Startnummer 27 waren wir insgesamt 22 Hetzeldorfer*innen trotz Regen, bei bester Laune und mit wunderschönen Trachten vertreten.

Ganz herzlichen Dank an alle Teilnehmer*innen. Schön, dass Ihr alle da ward.

Zum ersten Mal dabei war unser Fahnenträger Justin Maurer, der Sohn von Hans Maurer und Fabian Lutsch, der Sohn von Rosi Lutsch, geborene Zinn aus der Obergasse.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen in der Schranne trafen wir noch andere Hetzeldorfer und es wurde eine sehr schöne gesellige Runde.

Gestärkt und wieder mit trockener Kleidung konnte dann jeder nach Belieben seinen Bedürfnissen nachgehen ... wobei das Wichtigste war das Treffen von Bekannten und Freunden, sowie die gute Feierlaune im Fest-Zelt und in der Schranne zu genießen.

So ein Tag ist immer wieder etwas Besonderes, vor allem das Gefühl, zu dieser großen Gemeinschaft der Siebenbürger Sachen dazuzugehören.

Ein Zitat aus dem Chorkonzert am Sonntagabend in der Heilig Geist Kirche ist mir in guter Erinnerung geblieben: Da heißt es: „Das Schöne fing die Seele auf ...“

Das kann ich nur bestätigen und deshalb Ihr Lieben, lohnt es sich an jedem Heimattreffen teilzunehmen, mitzumachen oder auch einfach nur dabei zu sein ... denn es ist Nahrung für unsere Seele.

Eure Kathi Schmidt



Ein Wechsel an der Spitze – neuer Vorstand gewählt!

Auf der Mitgliederversammlung der HOG Hetzeldorf am 25.06.2022 in Lauffen a.N. wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Die Vorstandsmitglieder Johann Depner (Vorsitzender), Susanne Kraus (Kassiererin), Christine Sutoris (Schriftführerin) und Rosemarie Krestel (Kassenprüferin) wurden mit einem herzlichen Dankeschön für ihr Engagement und die geleistete Arbeit und einer kleinen Aufmerksamkeit verabschiedet.

Neben den Mitgliedern des bisherigen Vorstands stellten sich Renate Heilmann für die Funktion der Vorsitzenden (Die erste Frau als Vorsitzende in der Ära der Nachbarschaftstradition), Christine Kartmann für die Funktion der Finanzreferentin und Emma Maurer für die Funktion der Schriftführerin zur Wahl.

Alle Kandidaten wurden in Ihren Funktionen einstimmig gewählt.

Der Vorstand besteht künftig aus 8 Mitgliedern:

Vorne v.l.n.r.: Sibylle Hütter (Sozialreferentin), Emma Maurer (Schriftführerin), Renate Heilmann (Vorsitzende), Brunhilde Schenk (Familienreferentin), Katharina Schmidt (Kulturreferentin), Christine Kartmann (Finanzreferentin); hinten v.l.n.r. Hans-Egon Welther (Stellvertretender Vorsitzender), Wilhelm Kraus (Beisitzer).

Emma Maurer



Friedhofspflege in verlässlichen Händen



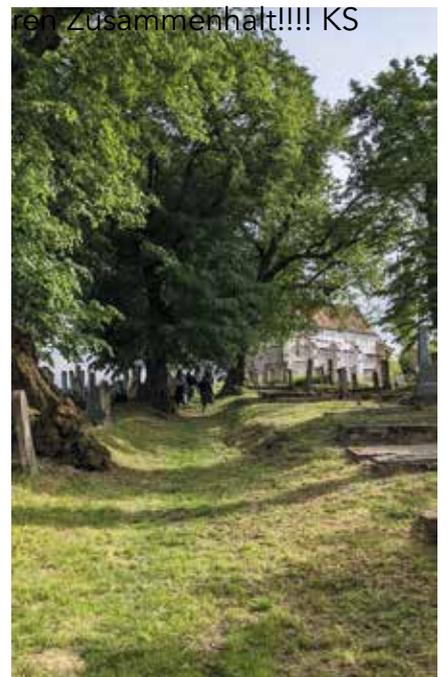
HOG Hetzeldorf, bedankt sich ganz herzlich bei Herrn Traian, für seine erbrachte Mühe und Arbeit in all den Jahren unserer Zusammenarbeit.

Nachdem die Geräte den Jungs übergeben worden sind, gingen sie sofort an die Arbeit und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Sogar ihre Eltern haben beim Frühjahrsputz tatkräftig mitgeholfen – auch bei ihnen möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Andy Schenk bleibt weiterhin Ansprechpartner für den Vorstand, für die Jungs aus Hetzeldorf und natürlich auch für Euch alle – liebe Hetzeldorfer*innen.

Eine Bitte noch zum Schluss: Wer in Hetzeldorf zu Besuch ist und Zeit hat, bitte unterstützt die Jungs – kontaktiert sie und fragt sie was und wo Ihr eure Hilfe einbringen könnt.

Das motiviert und stärkt unseren Zusammenhalt!!!! KS



Ein Mann ein Wort – so kennt man Andy Schenk. Wenn er von einer Idee überzeugt ist, dann geht er mit viel Elan an die Sache.

In diesem Fall, brauchte es keine große Überzeugungskraft. Andy hatte es genügt, was er bei seinem letzten Besuch in Hetzeldorf auf dem Friedhof gesehen hatte.

Das Gras war so hoch, dass er froh war, über den Trampelpfad der zur Bergkirche führte. Zu den Gräbern zu gehen war fast unmöglich.

Schuld daran war der viele Regen im letzten Jahr, der es dem Friedhofspfleger, Traian unmöglich machte die anfallenden Mäharbeiten zu bewältigen.

Andy Schenk meldete sich daraufhin beim Vorstand und bat uns seine Hilfe an. Wir sollten uns melden, wenn er helfen könnte.

Das war ein erfreuliches Angebot. Respekt, lieber Andy!

Daraufhin erfuhren wir von Rosi Krestel, dass die Jungs von Susanni Schöffend, Christoph, Klaus und Markus die Friedhofspflege gerne übernehmen würden, jedoch sie bräuchten neue Geräte. Die alten Geräte würden nichts mehr taugen. Mit diesem Anliegen wendeten wir uns an Andy. Er holte Angebote ein, verhandelte und erwarb das nötige Werkzeug, damit die Jungs an die Arbeit gehen konnten.

In Windeseile, waren die Geräte besorgt, von der HOG bezahlt und Andy hatte den unentgeltlichen Transport nach Hetzeldorf organisiert.

Wir, das heißt der Vorstand haben jetzt mit den Jung, einen Vertrag gemacht und somit liegt jetzt die Friedhofspflege bis auf weiteres in ihren Händen.

Herr Traian war froh, dass wir würdige Nachfolger gefunden hatten. Der Vorstand der

Kronenfest 2022 in Lauffen am Neckar



Zwei Jahre lange haben wir darauf gewartet, dass es endlich wieder losgeht. Zwei Jahre, in denen wir uns im Vorstand nicht persönlich treffen, sondern nur in Videokonferenzen alle Themen besprechen konnten. Trotz allem haben wir es geschafft das alles zu organisieren.

Im ersten Jahr haben wir wochenlang gebangt, um dann doch noch die Absage/Verschiebung mitteilen zu müssen. Und auch die Wochen

und Monate vor dem Kronenfest, als die Anmeldezahl nur sehr langsam anstiegen, waren wir verunsichert. War es eine gute Idee, das Treffen stattfinden zu lassen? Ist die Pandemie im Griff? Kommen genügend Leute? Können wir die Kosten, die angesichts der allgemeinen Preissteigerungen natürlich auch für uns gestiegen sind, stemmen? Lohnt es sich? Haben wir an alles gedacht? Bringen wir vielleicht doch jemanden in

Gefahr? All diese Fragen haben wir uns mehr als nur einmal gestellt.

Ich kann es abkürzen: Es hat sich absolut gelohnt und natürlich haben wir nicht an alles gedacht, ich denke, das ist fast unmöglich.

War es dennoch ein gelungenes Fest? Aber ja!

Erst kurz vor Anmeldeschluss, als genügend Anmeldungen vorhanden waren, begann die Vorfriede auch bei uns zu steigen.

Wir konnten es kaum abwarten, dass es endlich wieder losgeht.

Schon am Freitag, beim Aufstellen der Krone mit so vielen fleißigen Helfer*innen war klar, das wird ein voller Erfolg! Es wurde geschleppt, gewienert, dekoriert und auch diskutiert bis alles an seinem Platz war.

Nach mehreren Stunden war es dann vollbracht: Der Saal und die Krone waren vorbereitet und die Gäste konnten kommen. Am nächsten Morgen pünktlich um 09.30 Uhr trudelten dann auch schon die ersten Gäste ein. Alle waren überpünktlich. Nicht nur wir hatten so lange auf ein Wiedersehen gewartet.

So viele kamen in Tracht – es war toll mitanzusehen.

Die Wiedersehensfreude war bei allen Beteiligten groß! Corona hin, Corona her – endlich konnte man sich wieder in den Arm nehmen, sich drücken und Herzen wie es einem passte. Auch zwei Zwangsjahre Pause konnte der Stimmung keinen Abbruch tun.



Und als die Kirchenglocken aus Hetzeldorf den Beginn des Gottesdienstes ankündigten, war auch der/die Letzte im Saal ergriffen. Der Gottesdienst wurde von Thomas Pitters, der kurzfristig für den erkrankten Christian Herrmann eingesprungen war, geleitet. Es harmonierte so gut, als ob er es schon immer getan hätte. Lieder wurden gesungen, die Goldenen Konfirmanden wurden geehrt und auch das Abendmahl konnte wie geplant stattfinden. An dieser Stelle noch einmal eine herzlichen Gensungsgruß an Pfarrer Christian Herrmann.

Im Anschluss an den Gottesdienst ging es dann zum traditionellen Aufmarsch. Alle wollten mitmachen, sodass die eine oder der andere schon die Befürchtung hatte, es gäbe zu wenig Zuschauer*innen. Der Platz vor der Halle war ideal zum Aufmarsch und auch das Wetter war wie immer beim Treffen 30 Grad und Sonne. Es war eine Freude ein Teil des gelungenen Aufmarschs zu sein.

Jedes Mal ebenfalls mit Spannung erwartet: der Kronenkletterer. In diesem Jahr versuchte sich Lukas Lauer an

der Krone und das mit riesigem Erfolg. Mit ein wenig Unterstützung in Sachen Sicherheit durch Horst Kraus und Samuel Depner (herzlichen Dank!) bezwang er die Krone im Nu. Feierlich und auch ein wenig andächtig wurde es dann als alle das Siebenbürgenlied anstimmten.

Die Stimmung wurde jedoch schnell wieder ausgelassener – als es von der Krone Bonbons und Süßigkeiten regnete und die „Kleinen“ den eigentlichen Zweck einer Schürze entdeckten. Hatten sie keine eigene, liehen sie sich schnell die einer Vertrau-



ensperson um die Beute in Sicherheit zu bringen.

Als dann der Aufmarsch unter der Krone mit dem Lied „Wahre Freundschaft“ langsam ein Ende fand, standen manch einem/einer vor Rührung ein wenig die Tränen in den Augen.

Nach ein paar Tänzen unter der Krone, dank Frieder Lauer und seinem Bruder für die Musik und Beschallung wurde es Zeit für ein Gruppenfoto und endlich auch eine Stärkung für das leibliche Wohl – dem Mittagessen.

In der angenehm kühlen Halle gab es danach reichlich Zeit sich mal wieder in Ruhe zu unterhalten bevor es im Programm mit der Mitgliederversammlung weiterging. In der Mitgliederversammlung wurde unter anderem von den

Aktivitäten der letzten 5 Jahre berichtet und Umstrukturierungen im Vorstand dargestellt. Im Fokus jedoch stand das aktuellste Projekt des Vorstands: die Renovierung Bergkirche. Hierzu gab Horst Dengel, der vom Vorstand mit der Umsetzung des Projekts betraut wurde, eine ausführliche Berichterstattung.

Der alte Vorstand wurde entlastet und teilweise neu gewählt. Hans Depner, Susanni Krauss und Christine Sutoris schieden aus und in den neuen Vorstand wurden einstimmig Christine Kartmann und Emma Maurer

gewählt. Herzlichen Glückwunsch allen Beteiligten.

Im Anschluss ans offizielle Programm, wurde es wieder lockerer und spätestens nach dem Abendessen die Stim-

mung auch ausgelassener, denn ab 18 Uhr startete der Ball mit Duo Riff.

Von hier an kann ich nur vom Hörensagen berichten, aber was ich gehört habe, ist, dass die Stimmung klasse war und alle Anwesenden einen tollen Abend miteinander verbracht haben. Auf das nächste Treffen freue ich mich jetzt schon!

Gerne möchte ich nur kurz die Gelegenheit nutzen und mich bei meinen Kolleg*innen des alten Vorstands für die tolle Zusammenarbeit in den letzten Jahren zu bedanken und den Neuen an Board alles Gute wünschen.

Es bleibt nur noch eins zu sagen: Es war mir ein Fest!

Eure Christine Sutoris



Traditionelles Gruppenfoto beim Kronenfest in Lauffen am Neckar 2022

mit Dr. Pfarrer Thomas Pitters und seiner Frau







Liebe Hetzeldorfer,

als meine Mama mich an einem Nachmittag ganz überraschend fragte, ob ich mir vorstellen könnte am Hetzeldorfer Kronenfest auf die Krone zu steigen, sagte ich spontan „nein“.

Meine größte Angst war mich zu blamieren.

Nachdem meine Eltern mir erklärt hatten, dass eigentlich nichts passieren kann und ich gesichert werde, hatte ich richtig Lust diese Tradition weiterzuführen.

Dann war es endlich soweit und wir fuhren am 25. Juni Richtung Lauffen.

Die Vorstellung, dass ich in ein paar Stunden die Krone besteigen sollte, verursachte bei mir ein flaes Gefühl im Magen.

Dort angekommen lernte ich Horst Kraus kennen, der mir erklärte wie ich gesichert werde und nach dem beruhigenden Gespräch mit ihm konnte ich es kaum erwarten.

Als ich in die singende Menge trat, war ich stolz ein siebenbürger Sachse zu sein.

Oben angekommen durfte ich mich kurz erholen und las dann meine Rede vor:



Liebe Hetzeldorfer, liebe Gäste!

Es ist für mich eine große Freude, in diesem Jahr auf die Krone zu steigen.

Dank vieler Helfer wurde sie hier in Lauffen am Neckar aufgestellt.

Es ist ein schöner Brauch aus unserer Heimat, den wir auch hier in Deutschland weiterführen.

Genau wie in Hetzeldorf feiern wir – das Kronenfest – mitten im Jahreskreis zu Peter und Paul.

Es ist ein Fest der Freude und der Freunde.

Und diese schön geschmückte Krone ist Sinnbild für den Segen des Sommers, sowie den Segen Gottes in unserem Leben.

Das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit.

Wichtig an diesem Festtag, ist auch der Namenstag von Peter und Paul.

Somit gratuliere ich von dieser Stelle:

„Den Pizen, den Palen und den Hanzen se sellen long liewen uch gesaungt bleiwen.“

Ihr Lieben – Helf Gott und ein Prosit auf Euch alle.

Zum Schluss wünsche ich allen Anwesenden ein schönes Fest, viel Glück und die beste Gesundheit. „Mer wallen bleiwen wot mer sen!“ so lange es geht.

Für alle Kinder gab es einen süßen Bonbon-Regen und danach durfte ich mit einem Rucksack, in dem eine Erfrischung und ein Geschenk für mich war, wieder runter. Glücklich und erleichtert tanz-

te ich den Ehrentanz mit meiner Mama.

Liebe Hetzeldorfer, es war mir eine Ehre an diesem besonderen Tag mit euch zu feiern. Ich möchte mich bei euch bedanken, dass ihr mir diesen schö-

nen Moment ermöglicht habt. Ebenso bedanke ich mich für das Geschenk, über das ich mich sehr gefreut habe.

Lukas Lauer (Sohn von Diethilde Lauer, geb. Uisselt)



Aus der Trachtenschneiderei



Beim Trachtenumzug an unserem diesjährigen Heimattreffen in Lauffen am Neckar konnte man ganz viele Trachtenpaare sehen und vor allem ihre Trachten bewundern. Es war ein etwas längerer Prozess – auch bei mir persönlich – in dem wir gelernt haben, dass die Frauen die schwarze, altsächsische Tracht tragen. Die blaue, jungsächsische Tracht ist eine Mädchentracht. Wir waren aber so an die blaue Tracht gewöhnt, dass man sich nur schwer davon trennen konnte, zumal fast keiner eine schwarze besaß. Unser langjähriger Vorsitzende Hans Depner und seine Schwester Anni Dengel, geb. Depner, haben sich mit dem Thema Trachtenkunde intensiv beschäftigt und so bei uns Hetzeldorferinnen Pio-

niarbeit geleistet. Beide standen uns mit Rat und Tat zur Seite. Ihnen verdanken wir die Wende zur altsächsischen Tracht. Von Anni weiß ich, dass sie zusammen mit Katharina Maurer, geb. Beindressler (bei den Hetzeldorfern bekannt unter Kathitante oder dem Namen Kathrejn) ganz vielen Frauen eine wunderschöne weiße Frauenhaube gemacht haben. Anni hat die Technik, für die in Falten gelegte Spitze, weiterentwickelt und somit sieht die Haube jetzt noch attraktiver aus und wird von den Hetzeldorferinnen sehr gerne getragen. An dieser Stelle, liebe Fr. Maurer, liebe Anni hierfür ganz herzlichen Dank.

Meine jetzige Tracht ist bis auf mein Trachtenhemd ein Geschenk von Anni Dengel. Sie sagte: „Wenn du im Vorstand bist, dann hast du auch eine Vorbildfunktion“. Seitdem trage ich die Tracht mit großer Ehrfurcht. Unsere Anni macht aber nicht nur Frauenhauben, sie macht inzwischen auch Frauen-Trachtengürtel. Jetzt könnte der Einwand kommen, Gürtel gab es in Hetzeldorf keine. Dazu die Erklärung auf der Seite 18 mit einem Bild von Ilse Depner. Der Gürtel schmückt uns Frauen sehr und so tragen wir hier in Deutschland jetzt auch den Gürtel.

Nun aber zu der Geschichte aus der Trachtenschneiderei: Vor unserem diesjährigen

Heimattreffen bekam Anni eine Anfrage, ob sie noch schnell eine Frauentracht machen könnte – wenn möglich bis zum Treffen – um beim Aufmarsch mitmachen zu können.

Anni machte sich sofort an die Arbeit. Es wurde telefoniert und geschrieben, um schnell an die richtigen Maße zu kommen.

Die Stoffe wurden bestellt und der Termin bei der Schneiderin, Annis 93jähriger Schwiegermutter, reserviert. Ziemlich schnell kamen die Pakete mit den Stoffen an, und sie konnten sich an die Arbeit machen.

Es wurde zugeschnitten und genäht: zuerst das schwarze Laibchen, dann der Rock mit Unterrock, die Schürze, der Gürtel und zum Schluss die Haube.

Anni war es bei der ganzen Aktion etwas mulmig. Sie hatte dauernd das Gefühl, dass die Maße nicht so ganz zu der Person passen, die die Tracht bestellt hatte.

Zur Beruhigung wurde noch einmal telefoniert und erklärt, wie man richtig misst.

Der nächste Tag brach an.

Neue Maße kamen nicht. Nun gut! Dann weiter im Takt und es wurde weitergenäht.

Anni dachte: Diese Taillenweite kann nicht stimmen, und das komische Gefühl quälte sie, auch nachdem die Tracht schon fertig war.

Nun ging es ans Verpacken. Der Umwelt zuliebe nahm Anni den Karton, mit dem die Stoffe angekommen waren. Ein unbeschrifteter brauner Umschlag lag auf dem Kartonboden.

Er fühlte sich leer an und so dachte Anni: der ist nur zum Schutz des teuren Stoffes da (gleiche Größe wie Kartonboden). Ich lege ihn mal zur Seite, den kann man irgendwann gebrauchen.

In dem Moment erreichte sie ein Anruf mit der Bitte, dringend ein paar Unterlagen für den Notar an ihre Schwägerin zu schicken. Anni dachte: kein Problem, zwei Handgriffe und der Brief kann zur Post. Einen leeren großen Briefumschlag habe sie ja schon auf die Seite gelegt. Der Brief erreichte die Schwägerin und die rief empört an und sagte: Was soll ich mit diesen Maßen: Brustumfang, Taillenweite und Schulterbreite?

Anni war etwas verwundert und fragte: Wer hat den Brief unterschrieben?

Ihr wurde heiß. Es waren die Maße für die Tracht. Und die waren etwas anders als die Maße, nach denen zugeschnitten wurde.

Sie bat ihre Schwägerin, dieses Schreiben aus dem Briefumschlag zu entnehmen und es wieder an sie zurück zu schicken.

„Ein Glück“ sagte die Schwägerin, „dass ich noch was in den Briefumschlag reinton musste und somit vorher alles geprüft habe. Sonst wäre dieser handgeschriebene Brief an den Notar gegangen. Der hätte sich gewundert über so einen seltsamen Auftrag.“

Nun gut, der Brief kam wieder zurück und mit Müh und Not wurde die Tracht geändert und pünktlich abgeliefert. Beim Aufmarsch konnte Anni sehen, dass die Tracht wie angegossen passte und das machte sie glücklich.

Dass es diesmal eine Tracht mit einer besonderen Geschichte ist, blieb ihr Geheimnis – bis jetzt.

Herzlichst eure Kathi Schmidt



Der Spangengürtel – es gab ihn auch in Hetzeldorf



Foto: Ilse Depner, geb. 1921,
in der Bürgertracht

Dieses Foto stammt aus dem Privatbesitz von Peter Depner, bekannt unter dem Namen Oberst Peter.

Seine Mutter nannten wir Oberst Ilsetante.

Viele Jahre war sie die Schulsekretärin in Hetzeldorf.

Sicherlich können sich einige auch an ihren Vater und Großvater erinnern.

Ihr Vater, Friedrich Depner, war Oberstleutnant in der Armee der K&K-Monarchie. Samuel Depner, ihr Großvater, war 35 Jahre lang Schulrektor in Hetzeldorf. Oberst Ilsetante hat nach ihrer Ausreise nach Deutschland in Drabenderhöhe gelebt, wo ich in den 80iger Jahren auch gewohnt habe. Sie und Frau Pojeti, die zu der Zeit ihren Lebensabend im Altenheim in Drabenderhöhe verbrachte, waren gute Trachtenkennerinnen.

Es war das Jahr 1990: Die Konfirmation unserer Tochter stand an. Bei der Entscheidung, welche Tracht sie tragen wird, haben uns beide mit Rat und Tat beigegeben. Es wurde viel über Trachten erzählt und heute möchte ich einiges hier weitergeben.

Die älteste Tracht der Siebenbürger Sachsen ist die Patriziertracht, die man in den Stadtmetropolen wie Kronstadt, Hermannstadt und Schäßburg getragen hat.

Dann kam die Bürgertracht (bekannt unter „Mediascher Tracht“) und danach entstand auf den Dörfern die altsächsische Bauertracht (bekannt unter dem Namen „die schwarze Tracht“).

Beginnend mit dem 12. Jahrhundert gab es vier Entwicklungsphasen.

Während jeder Phase ergänzte und veränderte man die Trachten, spezifisch für eine bestimmte Region oder Ort. Der kostbarste Schmuck der siebenbürgisch sächsischen Tracht war und ist der Gürtel, das Heftel und die Bockelnadeln. Den Hetzeldorfern sind die Bockelnadeln bekannt. Gürtel und Heftel gab es im Weinland wenige.

Meistens waren es die Wohlhabenden, die diesen Schmuck besaßen.

Zu Hochzeiten und Taufen lieh man sich die Bürgertracht, das Heftel und den Gürtel aus.

In den 1920iger Jahren ging in den Dörfern rings um Mediasch und Agnetheln infor-

ge des wirtschaftlichen Aufschwungs und des städtischen Einflusses der bäuerliche Charakter der schwarzen, altsächsischen Tracht verloren. Es entstand eine ganz neue – die blaue jungsächsische Tracht – die, die die meisten Hetzeldorferinnen tragen, weil sie keine andere kennen.

Zur Trachtenrecherche dienen am besten die alten Fotos. Das ist auch mein Anliegen mit diesem alten Foto von Oberst Ilsetante.

Damit will ich den Hetzeldorferinnen Mut machen beim Tragen der altsächsischen Tracht, Mut zur Fronz und Mut zum Gürtel.

Wir Hetzeldorferinnen sind auf dem guten Weg und machen alles richtig.

Anni Dengel, geb. Depner,
aus Düsseldorf

(auf dem Foto: Anni mit ihrem Mann Horst Karl Dengel, in der Bauertracht)



Hetzeldorfer Faschingstreffen Erzählen - Feiern - Tanzen

Musikalische Unterhaltung mit Hansi Müller!

am 28. Januar 2023 in Kleinsachsenheim

in der Mehrzweckhalle, Löchgauer Str. 50

Beginn 14:00 Uhr

Nach alter Tradition sind Jung und Alt eingeladen
Kaffee und Kuchen, Abendvesper sowie Getränke mitzubringen.

Faschingkostümierung erwünscht!

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und eine stimmungsvolle Zeit.

Achtung: Die Mehrzweckhalle ist in der Löchgauer Str. 50, der Parkplatz jedoch ist über den
Besigheimer Weg (Richtung Sporthalle) zu erreichen.

Mit dabei
die Jugendtanzgruppe
Sachsenheim

Am Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl –

werden wir, wie schon bekannt ist,
den zweijährigen Turnus beibehalten.

**Das bedeutet, am 28. Mai. 2023
sind wir beim Aufmarsch/Umzug nicht dabei.**

Trotzdem werden wir am Sonntag nach dem Umzug
von 12 - 15 Uhr in der Schranne Plätze reservieren,
damit alle Hetzeldorfer*innen sich dort treffen
und gemeinsam Mittagessen können.

Herzliche Einladung zur Einweihung der Bergkirche

in Hetzeldorf
am 28.-30. Juli 2023



Wenn Herzenswünsche ein Erfüllung gehn, sollte gefeiert werden!

Auf dem Treffen in Lauffen am Neckar informierten wir über eine Einladung aus dem Bürgermeisteramt, zur "Saptamina Atel". Dieses Fest wird leider nicht stattfinden. Aber unabhängig davon, möchten wir Euch alle ganz herzlich einladen zu einem Treffen nach Hetzeldorf um die Bergkirche wieder einzuweihen. Der Vorstand, hat wie immer auch für dieses Fest ein schönes Rahmenprogramm zusammengestellt, sodass es für alle die Kommen werden ein unvergessliches Fest wird.

Freitag: 18 Uhr Empfang und Grillabend
im DreiKugelHaus bei Familie Schenk und Schwarzer.

Samstag: Festveranstaltung! 10.30 Uhr Einlass,
11 Uhr Eröffnung mit den Adjuvanten
12.30 Uhr Mittagessen
14.30 Uhr Singspiel: Geh aus mein Herz und suche Freud
16 Uhr Kaffee- und Kuchen-Zeit
18 Uhr Kreativfoto im Kirchhof
19 Uhr Abendessen und anschließend Tanz bis Mitternacht.

Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst in der großen Kirche
mit anschließendem Aufmarsch begleitet von den Adjuvanten
12.30 Uhr Mittagessen und
14 Uhr gemeinsamer Gang zur Bergkirche.
Einweihung der Bergkirche
und Ehrengedenken unserer Verstorbenen.
15.30 Uhr Kaffee und Kuchen
17 Uhr Abschluss unseres Festes!

**Eine Bitte des Vorstands: Eine reibungslose Organisation,
erfordert Eure baldige Anmeldung.**

Chorsänger aufgepasst!

Beim Treffen 2023 in Hetzeldorf planen wir
mit Eurer zahlreichen Unterstützung.
Es wird ein Singspiel aufgeführt über die Falten Eno:
"Geh aus mein Herz und suche Freud".

Wir rechnen fest mit Euch
und freuen uns sehr über jeden der mitmacht.

Einzigste Probe ist am 28.07.2023 um 11 Uhr im Saal.

Ein Apell an alle Adjuvanten

Albert Eisenburger hat sich auch diesmal bereit erklärt,
mit allen, die ihre Instrumente nach Hetzeldorf
mitnehmen können, zu musizieren.

Auch Nachwuchsmusiker sind herzlich Willkommen.

Ein Anruf genügt und er schickt Euch die Noten.

Tel. 0711/564087

Am 28.07.2023 um 11 Uhr Probe auf der Port.

Wir freuen uns auf Euch.

Wer macht mit beim Helferteam?

Die Kirchen sollen einlandend geschmückt werden.
Bei der Bestuhlung sowie beim dekorieren am Freitag
im Saal und im Hause Schwarzer wird Hilfe benötigt.

Wenn genügend Helfer da sind schaffen wir das alles
Freitag nachmittags 15 – 18 Uhr.

Was man mit vereinten Kräften schafft – allen große Freude macht.

Die Bergkirche erstrahlt in neuem Glanz



Das trockene Gras knackt unter den Schuhsohlen meines Opas, Horst Dengel, als er im Schein der Nachmittagssonne um Ostern 2022 auf dem Hetzeldorfer Friedhof zur Bergkirche hin schreitet.

Sein Gesicht wirkt zunächst skeptisch, als er von weitem auf die Bergkirche blickt, wird jedoch immer zufriedener, je näher er der Bergkirche kommt.

Das von ihm betreute Projekt scheint gut zu funktionieren. Die Bergkirche, deren Bau laut Legende seinerzeit von dem Geld finanziert wurde, das ein junges Mädchen Plünderern abgenommen hat, soll nach dem Willen der Heimatortsgemeinschaft Hetzeldorf vom Dach bis zum Fundament instandgesetzt werden. Zur Realisierung dieses Projektes ist mein Opa von der Heimatortsgemeinschaft Het-

zeldorf beauftragt worden, alle notwendigen Maßnahmen, angefangen von den Vertragsabschlüssen, über die Erstellung der Leistungsbeschreibung und Überwachung der Arbeiten bis hin zur Abnahme, einzuleiten.

Eine wesentliche Unterstützung leistete dabei Karl Heinz Pelger, der in Hetzeldorf wohnhafte Bezirkskirchenkurator.

Anlässlich der Begehung zur Osterzeit 2022 stellten Karl Heinz Pelger, der Unternehmer Buhazi und mein Opa fest, dass noch einiges zu tun ist, aber die Arbeiten voranschreiten.

Ungünstige Witterungsbedingungen haben zu einer gewissen Verzögerung der Arbeiten im Außenbereich geführt. Dennoch ist Zuversicht angesagt, dass die Arbeiten termingerecht im Juni

2022 abgeschlossen werden. Nach der Wende 1989 stand es in den Sternen, wie es mit den baulichen Hinterlassenschaften der Siebenbürger Sachsen, die fast alle nach Deutschland ausgewandert waren, weitergehen wird.

Allmählich wurden im Laufe der Jahre jedoch einzelne bedeutsame Kirchen im Kulturerbe der Siebenbürger Sachsen, hauptsächlich durch den Einsatz der Kirchenverwaltung und unter Verwendung von Fördermitteln instandgesetzt; andere wiederum, wozu auch die Hetzeldorfer Bergkirche zählt, fielen durchs Raster.

Unter diesen Umständen schaltete sich die Heimatortsgemeinschaft der Hetzeldorfer in Deutschland ein und stellte Überlegungen zur Renovierung der Bergkirche an. Bereits 2016 holte mein Opa das erste Angebot zur Re-

novierung ein, das aufgrund neuer Überlegungen im Vorstand der Heimatortsgemeinschaft und unzureichender Finanzmittel nicht zur Umsetzung kam.

Beim Versuch, Fördermittel einzuwerben, war kein Erfolg zu verzeichnen.

Die kontaktierten Stellen und Personen beantworteten die Anfragen nicht.

Der zweite Anlauf folgte dann 2021, als sich die Heimatortsgemeinschaft in der Lage sah, die Instandsetzung aus den zwischenzeitlich gesammelten Spendengeldern und den Spendenzusagen zu finanzieren. Hervorzuheben ist hier die hohe Spende eines Arztes aus der Schweiz mit Herkunftswurzeln in Hetzeldorf. Als erster Schritt wurde zwischen dem Bezirkskonsistorium Mediasch, als Eigentümer und der Heimatortsgemeinschaft Hetzeldorf ein Gestattungsvertrag abgeschlossen, der für die Heimatortsgemeinschaft die Handlungsgrundlage darstellte.

Auf Empfehlung des Bezirkskonsistoriums Mediasch und

des damaligen Leiters des Staatlichen Forstamtes Mediasch, Radu Barbatei, wurde danach bei dem in Sachen Kirchenrenovierungen erfahrenen Unternehmer Cristian Buhazi ein Angebot angefordert. Nach einer sachlichen Nachverhandlung einigten sich die Vertragspartner, Unternehmer und Heimatortsgemeinschaft, auf Leistungsumfang, Preis und einen Durchführungszeitraum bis Mitte Juni 2022. Nun konnte es losgehen, und es ging los.

Am 14. Juli 2022 treffen sich der Bezirkskirchenkurator Karl Heinz Pelger, der Unternehmer Buhazi, die Projektmanagerin Ioana Veltan und der Verwalter vom Bezirkskonsistorium Mediasch, Ioan Puscas, Susanna Schöffend als Vertreterin des Bezirkskonsistoriums vor Ort sowie Horst Dengel zur Schlussabnahme an der Bergkirche.

Die Inaugenscheinnahme der durchgeführten Arbeiten ergab keine Beanstandungen in Bezug auf die vertraglichen Verpflichtungen des Unter-

nehmers.

Das Abnahmeprotokoll wurde anschließend bei einem Gespräch im Haus von Karl Heinz Pelger unterschrieben.

Das Abschlussgespräch drehte sich hauptsächlich um die Zukunft der Bergkirche.

Alle Anwesenden waren sich darin einig, dass die Bergkirche in der Zukunft öfters im Vordergrund stehen und genutzt werden muss, um hierüber ihren Zustandserhalt sicherzustellen.

Sofern die Finanzierung gesichert ist, soll zunächst der marode Holzfußboden durch Ziegelsteinpflaster ersetzt werden.

Parallel dazu wird der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft möglichst zeitnah dem Bezirkskonsistorium ein Nutzungskonzept vorlegen.

Mit Blick auf das Treffen in Hetzeldorf im Juli 2023 wird der Vorstand alles daran setzen, um möglichst viel von seinen Plänen verwirklicht zu bekommen.

Lily aus Düsseldorf



Foto v.l.n.r:

Susanna Schöffend, (Küstern in Hetzeldorf), Ioan Puscas, (vom Bezirkskonsistorium), Cristian Buhazi, (Unternehmer, Ioana Veltan, (Projektmanagerin), Horst Karl Dengel, (Beauftragter der HOG Hetzeldorf) und seine Enkeltochter Lily Dengel, sowie Karl Heinz Pelger (Bezirkskirchenkurator)

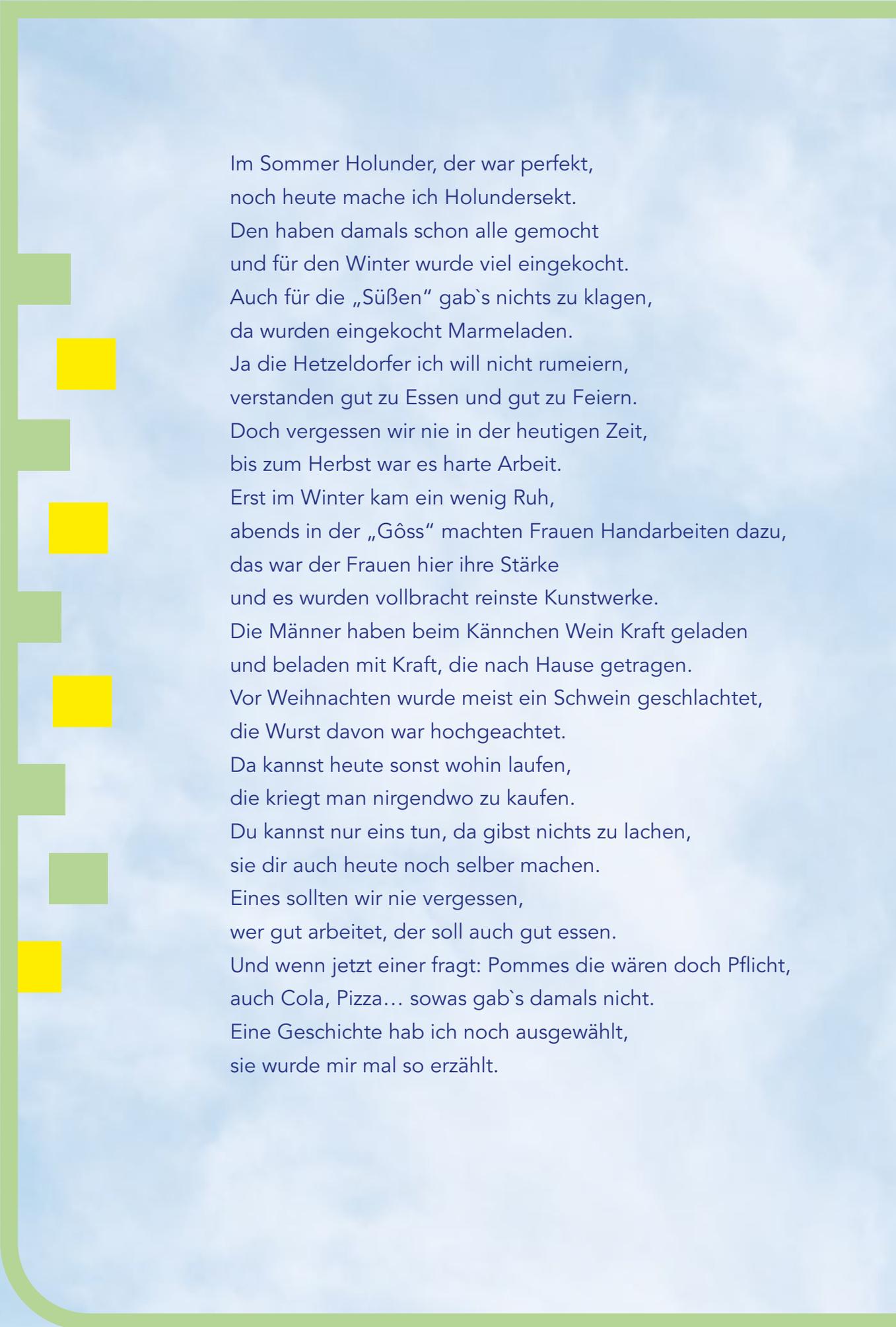


Hetzeldorfer Essgeschichten

Von Christa Schuster, aus Bad Dürkheim

Ein jeder weiß, es kann kein Leben,
ohne Lebensbedürfnisse geben.
Für den einen ist's der Schlaf,
der liegt im Bette dann ganz brav,
ein anderer muss sich wie ein Brummkreisel drehn
und morgens dann, wie gerädert aufstehn.
Nun bitte nicht ins Grübeln versinken,
ein Grundbedürfnis ist auch das Trinken.
Für manch einen wohl die Nummer eins,
doch wehe es gäbe Wasser keins.
Mindestens zwei Liter täglich sollten es sein,
natürlich Wasser, kein Bier oder Wein.
Über Lebensbedürfnisse gäbe es noch viel zu berichten,
ich möcht auf weitere verzichten,
auch wenn, ich schreib das mal geschwind,
durchaus angenehme dabei sind.
Die sollte man alle nicht vergessen,
über eines schreib ich jetzt mal: über das Essen.
Das braucht ein jeder, zu allen Zeiten
und ich schreib heut mal über die Hetzeldorfer Essensgewohnheiten.
War das Leben auch hart durchaus,
eine gute Köchin hatte jedes Haus.
Ein Grund vielleicht, ich darf's mal so sagen,
Liebe geht ja bekanntlich durch den Magen.
Nach harter Arbeit von früh bis spät,
nichts über ein gutes Essen geht.
Wenn das Frühjahr kam heran,
die Arbeit auf dem Feld begann,
da halfen alle mit, was klar,
die Zeit zum Kochen, sie wurde rar.
Morgens mit dem Hahnenschrei,
war es mit dem Schlaf vorbei.
Ne Tasse Milch, ein Marmeladenbrot dazu,

Schmalzbrot, das war's dann mit der Ruh,
denn gleich nach dem eigenen Essen,
wollten die Tiere im Stall auch fressen.
Dann nahm man den Zieker, wer kennt den nicht...
heut man wohl Rucksack dazu spricht.
Für die Mittagspause kam da was rein
und spät abends kam man dann wieder Heim.
Langwieriges Essen machen war da schnuppe,
oft gab es schnell ein Lawend, eine Suppe.
Speck, Salat, Eier verfeinert mit Rahm,
die man abends zu sich nahm.
Buinen-, Biertrem-, Paredeislawend,
sicher mancher von euch noch andere kennt.
Mal mehr oder weniger scharf,
so wie jeder wollte, nach Bedarf,
um danach dann nach den Plagen den allen,
todmüde in das Bett zu fallen.
Ob immer todmüde, ist nicht so ganz klar,
denn auch in Hetzeldorf wurden Kinder geboren das ganze Jahr...
und natürlich ob Hochzeit oder Kind,
da wurde dann gefeiert geschwind.
Da begann der Tag dann mit einem Brodenlawend,
die man heut als Gulaschsuppe kennt,
gewürzt mit paar Lorbeerblättern eine feine Sache,
ich die so bis heute mache.
Mittags gab es die Geschnidendiechsupp und Braten,
Nutschensträzel und Hunklich, gut geraten.
Die Hunklich, ich hab mir so gedacht,
wird sicher auch heute noch bei manchen gemacht.
Abends Braten und zur Nacht „gefällt Kreokt“
wenn einer das liest und nun ratlos rumhockt,
Krautwickel waren das, die schmeckten sehr fein,
dazu gab es natürlich Wein,
bis man die nötige Bettschwere hatte
und sich nach Hause begab auf die Matte.
Nach so einem feucht-fröhlichen Schmaus,
ging der Weg dann nicht immer geradeaus...



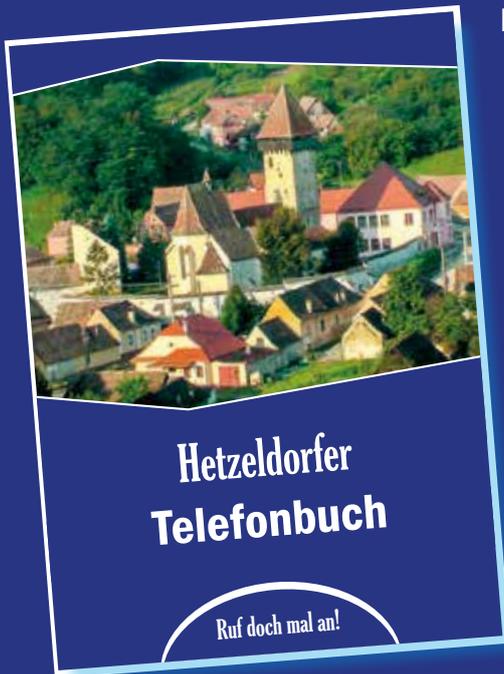
Im Sommer Holunder, der war perfekt,
noch heute mache ich Holundersekt.
Den haben damals schon alle gemocht
und für den Winter wurde viel eingekocht.
Auch für die „Süßen“ gab`s nichts zu klagen,
da wurden eingekocht Marmeladen.
Ja die Hetzeldorfer ich will nicht rumeiern,
verstanden gut zu Essen und gut zu Feiern.
Doch vergessen wir nie in der heutigen Zeit,
bis zum Herbst war es harte Arbeit.
Erst im Winter kam ein wenig Ruh,
abends in der „Göss“ machten Frauen Handarbeiten dazu,
das war der Frauen hier ihre Stärke
und es wurden vollbracht reinste Kunstwerke.
Die Männer haben beim Kännchen Wein Kraft geladen
und beladen mit Kraft, die nach Hause getragen.
Vor Weihnachten wurde meist ein Schwein geschlachtet,
die Wurst davon war hochgeachtet.
Da kannst heute sonst wohin laufen,
die kriegt man nirgendwo zu kaufen.
Du kannst nur eins tun, da gibst nichts zu lachen,
sie dir auch heute noch selber machen.
Eines sollten wir nie vergessen,
wer gut arbeitet, der soll auch gut essen.
Und wenn jetzt einer fragt: Pommes die wären doch Pflicht,
auch Cola, Pizza... sowas gab`s damals nicht.
Eine Geschichte hab ich noch ausgewählt,
sie wurde mir mal so erzählt.

Eine Frau hat Platschinta vorbereitet eine Kanne,
um diese abends zu machen in der Pfanne.
Ihr Mann kam vorher Heim,
dachte das wäre eine Suppe, fand das fein
und hat dann wohl auch nicht gecheckt,
dass die Suppe nur nach Mehl hat geschmeckt.
Vermutlich haben beide gelacht über die Episode, die nette,
er hoffentlich auch noch später dann auf Toilette...
Ob Buinen- oder Paredeislawend,
die sicher noch so mancher kennt,
Krumpirntokaná (ein Gulasch), nicht zu fett,
Uarefonch ist ein Omelett.
Vergessen werden wir diese Speisen nie,
zum einen schmecken sie und wie...,
zum anderen sind sie auch nicht fad
und vor allem eins sind sie, ein Stück Heimat.

Sollte nun jemand nicht alles verstanden haben im Fall des Falles,
der fragt die Oma, die kennt noch alles.
Ich möchte auf diese Gerichte nie verzichten,
das waren die Hetzeldorfer und wohl auch Siebenbürger
Essensgeschichten.
Machen wir es doch bald wahr,
wenn wir uns treffen im nächsten Jahr
und uns die Wege wieder nach Hetzeldorf führen,
könnten wir doch dort gleich mal das eine oder andere Gericht probieren.
Das hat euch wieder erzählt nach altem Muster,

Eure Christa Schuster

Ein neues Telefonbuch ist erschienen!



Es gibt 3 Möglichkeiten an das neue Heft zu kommen:

1. Es kann auf jedem Treffen gekauft werden
2. Es kann telefonisch bei Sibylle Hütter, Tel.: 07147/273615 bestellt werden.
3. Oder sie überweisen den passenden Betrag an:

.....

Betreff: Adressbuch + Vor- und Nachname, Wohnort und es wird automatisch versendet.

Kosten: Mitglieder 5 Euro

Nicht-Mitglieder 6 Euro

zzgl. Versand 2 Euro

Herzlich Willkommen!

**Der Hetzeldorfer Vorstand begrüßt
Neugeborene mit Hetzeldorfer Wurzeln,
mit einem kleinen Präsent.**

Liebe Hetzeldorfer*innen,
bitte meldet euch und erzählt mir von
eurem kleinen Neuankömmling.
Fürs Baby und die Eltern
wartet eine Überraschung!

Sibylle Hütter
Tel.: 07147/273615



Das T-Shirt kann in unterschiedlichen Größen auch für 13,- Euro käuflich erworben werden. Zuzüglich 2,- Euro Porto.



Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens

Von Alfred Maurer, aus Mainz

Fragt man sich nach dem Sinn des Lebens? Gute Frage. Oft ohne eine Antwort darauf zu finden, auch wenn es genügend Gründe dafür geben würde. Warum und wieso ist man überhaupt auf dieser Welt? Wollte man das überhaupt? Nur um den Lebenslauf wahr zu nehmen, um die Umgebung zu betrachten und deren Inhalt kennen zu lernen? Oder ist es eine Pflicht? Mag wohl sein und wenn, dann eine selbstaufgelegte Pflicht?

Dies zu erkennen und zu bewerten, muss man manche Wege mit ihren Präsenten durchwandern, ihre gebotenen Ereignisse in Betracht ziehen und schauen welcher Eignung des Lebenssinnes wir sie zuschreiben könnten.

Ich glaube, da steht man vor der Prüfung der Vielseitigkeit des Lebens.

Das mag man auf den ersten Blick auch so empfinden in dieser Welt, auf der unter anderen so vielen Rassen und Kulturen ihrer Existenz nachstreben. Und hier mittendrin will jedes Individuum - wenn überhaupt möglich - seinen Sinn haben und finden.

Den Sinn des Lebens als Einzelner zu finden, scheint unerreichbar.

Die Suche beginnt zuerst bei den Eltern, die uns das Beten, gutes Benehmen und vieles mehr lehrten, wobei zu unserer Zeit auch die Rute manchmal zu Hilfe genommen wurde.

Das Sprichwort – die sieben Jahre von zuhause- versinnbildlicht das ganz gut, mit den Geschwistern zu spielen, Freunde und Gleichgesinnte zu finden und in manchen Mitmenschen Vorbilder zu sehen (wie der möchte ich sein und werden). Gewiss, auch in der Schule lernt man, – auch wenn manchmal nur unwillig und bestimmt auch unbewusst –, den Sinn des Lebens zu finden, doch man versucht auch immer den eigenen Weg zu gehen.

In der Lehre legt man das Fundament für den oder die Berufe, aber auch manch ungezielte Untugenden, die bestimmt nicht zum tauglichen Sinn des Lebens beitragen, eher als Betracht der Augenzeugen, als Unsinnigkeit die einen auf dem Berufsweg begleiten und einem sonnige oder schattige Werte bescheren und dennoch den unterhaltenden, verdienten Lebensunterhalt einbringen.

In manchen Institutionen wie dem Militär, der Kirche, in der Politik und in vielen andern, gibt es Möglichkeiten nach dem Sinn des Lebens Ausschau zu halten. Beratend könnten heute eventuell auch die vielen Wissenschaftler sein, von denen man philosophische Erklärungen erhält, die einem sinnhaft oder sinnlos erscheinen, aber einem oft nicht unbedingt weiter helfen können.

Im Dschungel der Unsinn -

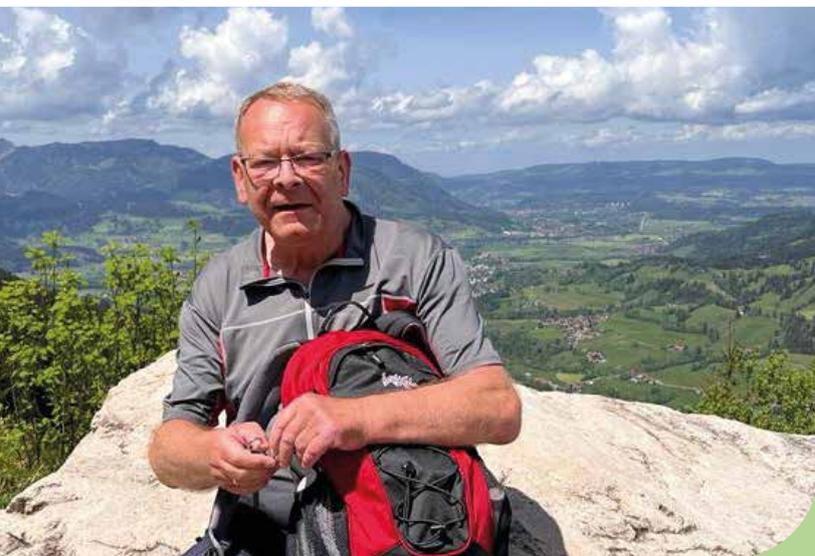
Sinnlichkeiten angelangt, von denen man im Laufe des Lebens umschwirrt wird, liebäugelt man mit der einen oder anderen Begebenheit die man sich zu Eigen macht und daran glaubt, die aber von manch anderem als unsinnig bewertet wird.

Durch Heirat eine Familie gründen und Kinder erziehen, ja, das hat bestimmt einen tieferen Sinn.

Meiner Meinung nach sind die Liebe zu den selbst ernannten Werten, das eigene Wissen weiter zu vermitteln, Hege und Pflege der Natur mit ihrer Tierwelt und Flora oder den 10 Geboten nachzuleben – die Dinge, die unserem Leben Sinn geben. Also die Auswahl der Sinne die das Wohl der lebendigen Existenz oder den Untergang der Generationen bedeuten können. Der gemeinte Unsinn der Gegenseitigen hat immerhin auch einen Sinn auch wenn er nicht widerlegt werden kann. Würde man mich nach meinem Sinn des Lebens fragen, „umschwirrt im Dschungel der Sinne der Existenz“ würde ich sagen:

Wer um seinen Sinn im Leben weiß, dem verhilft sein Bewusstsein mehr als alles andere dazu, Schwierigkeiten und innere Beschwerden zu überwinden, wahrzunehmen wer man selbst ist.

Nach dem Lebenssinn zu suchen ist schwieriger als dem Leben einen Sinn zu geben.



Alles Käse oder was??

von Michael Heilmann
(Renates Ehemann), aus Heilbronn

Hallo liebe Hetzeldorfer !

Ich möchte Euch von einem schicken und interessanten Lokal, die Käsescheune in Hungen berichten.

Auf dem Hetzeldorfer Treffen in Lauffen 2022, habe ich die Bekanntschaft von Gerda Kaiser machen dürfen. Sie ist Geschäftsführerin der Käsescheune und hat Renate und mich zu einem Besuch in ihr Lokal eingeladen.

Eigentlich bin ich als gebürtiger Thüringer eher auf deftige Fleischwurst ausgerichtet. Aber unser Besuch bei Gerda, sollte bei mir eine besondere Wahrnehmung von Käse hinterlassen.

Also haben wir, Renate und ich, unseren Urlaub mit dem Besuch der Käsescheune in Hungen begonnen.

Es war Montag und eigentlich geschlossen, daher hat sich Gerda viel Zeit für uns genommen.

Das gemütliche Restaurant war geschmackvoll eingerichtet und hatte neben dem

Käse auch gut sortierte Weine sowie eine regionale Speisekarte.

Um sich Käse-Sommeliere nennen zu können, musste Gerda eine umfangreiche Aus- und Weiterbildung für den Betrieb der Käserei und dem Restaurant absolvieren. Welche Zutaten, welche Geschmacksrichtung und welcher Reifegrad zu beachten sind, ist für mich schon neu gewesen.

Käse ist eben nicht gleich Käse.

Wir haben natürlich einen Probierteller bekommen und über jeden der gereichten Käse erfahren, was im Käse ist, zu welcher Gelegenheit

wird er gegessen und wie wird er hergestellt. Zum Käse wurde eine Feigen-Senf-Soße sowie ein fruchtiger Sommerwein gereicht.

Einfach lecker!

Die Zutaten für alle Käsesorten, werden ausschließlich von regionalen Landwirten bezogen. Nicht alle Käse sind in der eigenen Käserei hergestellt, aber durch eine zusätzliche Behandlung mit Gewürzen im Geschmack verfeinert um sie in den Regalen im Keller ausreifen zu lassen.

Was mich beeindruckt hat, war die Gläserne Produktion zur Käseherstellung. Durch Glasscheiben sind alle Produktionsvorgänge einsehbar.





Man kann den Käsen praktisch über die Schulter schauen. Durch ein Sichtfenster im Boden im Eingangsbereich, waren die Lagerstätten im Keller sichtbar.

Wegen der strengen Hygienevorschriften, konnten wir die verfeinerten und zur Reifung gelagerten Käseleiber sehen, aber nicht anfassen.

Wer die Käsezubereitung lernen möchte, hat die Möglichkeit in dem vorhandenen Seminarraum seinen eigenen Käse herzustellen, dies ist eine Abrundung des gesamten Angebotes der Käsescheune.

Sehr interessant war der Ausstellungsraum im Haus. Dort wird den Besuchern mit Bild und genauen Angaben, die Struktur des territorialen Umfeldes erläutert.

Bildlich und anschaulich wird dargestellt, wie sich die Schäferei im Lauf der Zeit und Umfeld, weiterentwickelt hat. Man erfährt wo die Milch für den BIO-Ziegenkäse und BIO Schafskäse herkommt.

Mit den neu erworbenen Kenntnissen über Käse und mit einem Päckchen für unterwegs, haben Renate und ich, unsere Urlaubsreise fortgesetzt. Unseren Proviant mit Wurst und Steaks, haben wir jetzt nicht aus dem Caravan entfernt, aber beim Genuss vom Käsepaket, waren wir sehr gern mit den Gedanken in der Käsescheune.

Mit allen Eindrücken und Erkenntnissen, kann ich einen Besuch in der Käsescheune sehr empfehlen.



Klassentreffen der Jahrgänge 1960 und 1961/62

Wiedersehen macht Freude!

Am letzten Wochenende im Oktober trafen sich bei sehr schönem Herbstwetter in der Jugendherberge zu Bad Homburg die Schüler des Jahrgangs 1960 und 1961/62 zu einem Klassentreffen.

Die Anspannung und Neugier, die man hatte, verwandelte sich schnell in beglückende Freude des Wiedersehens mit all den Schulfreunden.

Bei der Begrüßung mit dem Einen und Andern stellte man des Öfteren fest, dass man einige schon über 30 Jahre nicht mehr gesehen hatte. Umso herzlicher war das Wiedersehen.

Nach dem Abendessen folgte die offizielle Begrüßung im Tagungsraum, in großer Runde, zusammen mit den angereisten Lehrerinnen und Lehrern die sich auch riesig gefreut haben. Anwesend waren Frau Hermine Schuster (Chemie),

Therese und Wilhelm Herbert (Physik, Deutsch und andere Fächer) und Johann Leber (Musik- und Klassenlehrer) mit Ehefrau.

In herzlicher Atmosphäre stellten sich alle der Reihe nach vor und erzählten etwas über ihre persönliche und familiäre Situation.

Das war für alle informativ und interessant.

Johanna Schenk, geb. Zinn, nahm uns dann virtuell in unser Heimatdorf Hetzeldorf mit. Die Zeitreise zurück zu unseren Elternhäusern, wurde zur Ratestunde mit so manchem Schmunzeln und Kopfschütteln. Dabei haben viele gestaunt und mancher kam sich vor, wie der Esel vor dem neuen Tor. Man konnte gemischte Gefühle auf den Gesichtern sehen und die Erkenntnis: „Es ist leider nicht mehr das was es einmal war.“

Der Samstag war der intensivste und längste Tag unseres Treffens.

Johann Leber (Musiklehrer) mit Ehefrau trafen am Morgen ein und waren eine große Bereicherung für uns alle.

Es ging los mit der Klassenstunde. Jeder kam zu Wort und konnte etwas aus der Schulzeit oder der Kindheit erzählen, was ihn besonders geprägt hat und woran er sich gerne erinnert.

Das war sehr spannend. Ich habe gestaunt was für Geschichten und Ereignisse es gegeben hat, die für viele unvergesslich geblieben sind.

Die Klassenstunde war insgesamt sehr humorvoll, informativ und interessant.

Am Nachmittag führten uns Anneliese, geb. Schuster und ihr Mann Eckhart durch den Schlosspark zum Schloss Bad Homburg. Viele Informationen, historisch und geografisch werden uns davon in Erinnerung bleiben.

Die Kulisse am Schloss war für ein Fotoshooting ideal und



Jahrgang 1960



Stimmung hat uns alle bis nach Mitternacht getragen. Es war ein gelungener Abend von dem wir noch oft erzählen werden. Michael Depner brachte es auf den Punkt mit der Bemerkung „das war Balsam für die Seele“.

Am Sonntag nach dem Frühstück war Abschiednehmen angesagt, mit herzlicher Umarmung. Mit ein bisschen Wehmut aber glücklich über die gemeinsame verbrachte Zeit, machte sich jeder auf den Heimweg.

Jahrgang 1961/62



Wenn ich dieses schöne Wochenende mit all den Eindrücken, Emotionen, Gesprächen und Begegnungen in einen Satz zusammenfassen sollte, dann muss ich Hermann Bezel zitieren :

„Der Schlüssel zum Herzen des Menschen wird nie unsere Klugheit, sondern immer unsere Liebe sein“.

Bei mir bleibt eine unvergessliche schöne Erinnerung und ich bedanke mich auf diesem Wege noch einmal vor allem bei dem Organisationsteam aber auch bei allen die der Einladung gefolgt sind und damit zum guten Gelingen des Treffens beigetragen haben.

Ich hoffe, so Gott will und wir gesund bleiben, dass es nicht das letzte Klassentreffen in dieser großen Runde war.

Vielen Dank.

Hans Schenk,
Emma Maurer und
Michael Depner.

alle Anwesenden hatten dabei richtig Spaß.

Zurück zur Jugendherberge folgte das Kaffeetrinken „to go“ mit selbstgemachtem Kuchen coronabedingt draußen neben der Herberge (hat uns aber nicht gestört) in ungezwungen lockerer Atmosphäre mit vielen interessanten persönlichen Gesprächen.

Das anschließende gemeinsame Singen im Tagungsraum, mit Johann Leber war ein Wunschkonzert. Jeder konnte sich ein aus der Heimat bekanntes Lied wünschen, das dann gemeinsam gesungen wurde. Das Singen weckte

nicht nur Heimatgefühle, sondern auch ein vertrautes Gefühl der Verbundenheit, eine gemeinsame Erinnerung an unvergessliche glückliche Momente.

Der Abend war der gefühlte Höhepunkt des Treffens mit einem gelungenem bunten Programm. Besinnliches aber auch viel Lustiges, bei dem keiner das Lachen unterdrücken konnte, wechselten sich ab.

Danach wurde das Tanzbein geschwungen – wie in alten Zeiten – mit Leidenschaft und richtig viel Spaß. Diese gute



Ganz schön schlau

von Johanna Schneider,
geb. Binder, aus Waldkraiburg

Im Frühjahr diesen Jahres haben wir unseren Garten neu gestaltet und vier Bäumchen gepflanzt: ein Kirsch-, ein Pflaumen- und zwei Apfelbäumchen (Weißer Klara und Boskop).

Bis auf das Pflaumenbäumchen brachten unsere Neulinge auch schon Blüten hervor, das Kirschbäumchen weniger, aber die beiden Apfelbäumchen entfalteten eine wahre Blütenpracht.

So kam die Hoffnung auf, die ersten Früchte schon in diesem Jahr kosten zu können. Als wir Ende Juni aus dem Urlaub zurückkamen und unseren Garten begutachteten, hielt sich unsere Freude an den Jungfrüchten in Grenzen: Am Boskopbäumchen war kein einziger Apfel zu entdecken, am Kirschbäumchen leuchteten drei rote Kugeln und die Ausbeute am Weißer Klara Bäumchen war ebenfalls sehr überschaubar: Da hing nämlich ein einziger Apfel. Bei dessen Anblick aber flog ein

Lächeln über mein Gesicht, denn mir fiel ein Kindheitserlebnis meiner Binder-Großmutter, das sie mir gelegentlich einer Obsternte erzählte.

Als Kind verbrachte meine Großmutter (Tochter von Samuel und Susanne Schuster - „Sam bä der Woch“) zusammen mit ihren Eltern und fünf weiteren Geschwistern die warmen Monate des Jahres überwiegend im „Hatzel“, einem von der Ortsmitte Hetzeldorfs etwas abgelegenen Hattertteils.

Um sich die langen Anfahrten zu ersparen, hatten meine Urgroßeltern dort auf ihrem Grund und Boden ein kleines Wohnhaus errichtet, daneben standen Stall und Scheune, ein Gemüse- und Obstgarten wurden auch angelegt. Zu seiner Freude und der seiner drei Söhne und drei Töchter bekam mein Urgroßvater in einem Frühjahr ein Apfelbäumchen geschenkt.

Er pflanzte es im Beisein sei-

ner hoffnungsfreudigen Kinder ein, wusste aber nicht, welcher Apfelsorte das Bäumchen zuzuordnen war.

Das Bäumchen brachte im gleichen Jahr die ersten Blüten hervor, doch zum Leidwesen der Kinder fielen Blüten und Jungäpfel nach und nach ab und zum Schluss blieb ein einziger kleiner Apfel am Bäumchen hängen. Zu der Zeit aber – es dürfte Anfang der 1900 Jahre gewesen sein – war die Auswahl und die Menge an Obst nicht so groß und der Obststeller war mehr leer als voll, besonders wenn sich sechs Geschwister daran bedienten.

So war es im Allgemeinen Kindern, aber auch Erwachsenen nicht zu verübeln, wenn sie das Heranreifen des Obstes nicht abwarten und der Versuchung nicht widerstehen konnten, auch unreifes Obst zu essen. Um dem entgegenzuwirken, wurde ein Familienrat abgehalten.

Das Schlusswort sprach das

Familienoberhaupt, mein Urgroßvater: „Der Apfel darf nicht gepflückt werden.

Er muss am Baum reifen, denn nur am Aussehen und Geschmack des reifen Apfels können wir herausfinden, zu welcher Sorte er gehört.“

Der kleine Apfel entwickelte sich prächtig und die Verlockung, ihn zu kosten wurde bei den Kindern immer größer. Aber der Vater hatte ein Machtwort gesprochen: Der Apfel darf nicht gepflückt werden – und das galt zu beachten.

Als die ältere Schwester meiner Großmutter einmal alleine im Garten war, schlich sie sich um das Bäumchen herum und sah sehnsüchtig zu dem Apfel hoch. Der Speichel lief ihr im Mund zusammen: Die Verlockung, ihn zu essen, war unheimlich groß!

Gleichzeitig hörte sie aber den Vater sagen: „Der Apfel “. Da hatte sie eine Idee: Wie wäre es, vom Apfel zu kosten, ohne ihn zu pflücken? Das hat der Vater doch nicht ausdrücklich verboten!

Schnell lief sie in die Küche, holte sich einen Hocker, stellte ihn unter das Bäumchen und stieg darauf. Mit einer Hand zog sie vorsichtig das Ästchen, an dem der Apfel hing, in die Nähe ihres Mundes, mit der andern hielt sie die begehrte Frucht fest und dann biss sie mit Herzklopfen, aber gierig und kräftig in das saftige Fruchtfleisch. Geschafft!

Der Apfel blieb hängen, wurde nicht gepflückt, aber probiert hatte sie ihn trotzdem

und ihre Lust gestillt. Nun hieß es, sich rasch und un gesehen mit dem Hocker in die Küche zu schleichen.

Natürlich blieb dieser Frevel nicht lange unentdeckt und wurde dem Familienoberhaupt unverzüglich gemeldet. Mit einem heimlichen Lächeln auf den Lippen musterte der Vater das Corpus Delicti, stellte die Kinder zur Rede und schnell stand die Übeltäterin fest. Ob meine Großtante eine

Strafe bekommen hatte? Darüber hat meine Großmutter nichts erzählt.

Ich glaube aber, eher nicht. Der Urgroßvater hat bestimmt feststellen müssen, dass seine älteste Tochter nicht ungehorsam gewesen war, sondern ihn lediglich auf eine schlaue und kluge Weise beim Wort genommen hatte.

Herzlichst Eure
Hanni Schneider



Herzliche Glückwünsche



Das Leben ist schön

komm doch näher
bitte ich das Glück
das mit seinem
hellblauen Himmelskleid
vor meiner Haustür steht

hereinspaziert
du bist willkommen
sage ich der Dankbarkeit
die vor meinem Fenster
mit roten Luftballons spielt

willst du bei mir wohnen
frage ich die Liebe
die auf der Straße
an alle Menschen
ein Lächeln verschenkt

das Leben ist schön

Cornelia Elke Schray
(Verlag am Eschbach)

Zum 60. Geburtstag

Margarethe Beindressler, geb. Kraus
Wilhelm Binder
Cornelia-Laura Biringer, geb. Petri
Rosemarie Depner, geb. Klein
Werner Gieb
Grethe Hallner, geb. Beer
Elfriede Hatt, geb. Guist
Martin Hermann
Johann Klusch
Egon Krestel
Andreas Löw
Waltraud Orben, geb. Schneider
Peter Pitters
Michael Pitters
Samuel Pitters
Dieter Pojeti
Renate Roth, geb. Paal
Eduard Schuster
Helmuth Schuster
Johann Schuster
Elfriede Schuster, geb. Römischer
Martin Stamp
Dorothea Welther, geb. Briebrecher

Zum 70. Geburtstag

Annemarie Binder
Dieter-Horst Drotleff
Andreas Hartmann
Johanna Kramer
Susanna Schuller
Johanna Maiterth, geb. Schuller
Annemarie Römischer, geb. Maurer
Regina Schenk, geb. Moritz
Ilse Schmidt, geb. Eitel
Johann Schuster
Rosemarie Zinn, geb. Schuster
Johanna Ungar, geb. Maurer

Zum 80. Geburtstag

Michael Dressler
Grete Binder, geb. Drotleff
Frieda Hanek, geb. Depner
Adele Florea, geb. Kartmann
Rosemarie Fuss, geb. Kartmann
Hilda Hientz, geb. Depner
Katharina Krafft, geb. Maurer
Paul Krestel
Regina Löw, geb. Paal
Emma Maurer, geb. Bohn
Susanna Orben, geb. Krestel
Herta Pitters, geb. Ludwig
Heinrich Schuller
Gertrud Schuster, geb. Weiss
Agneta Sutoris, geb. Seiler

Zum 90. Geburtstag

Katharina Depner, geb. Pitters
Johanna Gieb, geb. Maurer
Peter Göckel
Irene Schnabel, geb. Pojeti
Johanna Schwarz, geb. Grenner
Susanna Simonis, geb. Römischer
Herrmann Pitters

Über 90 Jahre

Katharina Beindressler, geb. Binder
Friedrich Gieb
Andreas Henning
Ria-Gertrud Hermann, geb. Reissenberger
Regina Moritz, geb. Kartmann
Franz Pitters
Michael Schwarz



Herzlichen Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Katharina Depner, geb. Pitters am 1.11.1932,
wohnhaft in Butzbach

90 Jahre welch ein Segen, dieses Alter zu erleben.
90 Jahre sind bewundernswert
und ein Grund, dass man dich ehrt.
Darum wollen wir dir sagen,
es ist schön, dass wir dich haben.

Es gratulieren ganz herzlich: Tochter Katharina, Sohn Michael,
Töchter Gerda und Hilda samt Familien.



Zum 80. Geburtstag von Emma Mauer

Liebe Mutter, Oma und Uroma

80 Jahre sind es wert, dass man dich besonders ehrt.
Hast gemeistert Höhen und Tiefen,
warst immer da, wenn wir dich riefen!
Darum möchten wir dir DANKE sagen,
es ist schön, dass wir dich haben!

Wir wünschen dir von Herzen alles Gute, Gesundheit, Kraft
und dass du deine Gartenarbeit noch recht lange schaffst.

Es gratulieren dir: Dein Ehemann, deine Kinder mit Familien,
Enkelkinder und Urenkelkinder



Hochzeiten & Jubiläen

Goldene Hochzeit: Heinrich und Katharina Ungar,
geb. Kraus, 31.01.2022, Fürth

Fünzig Jahre Eheleben
fest vereint in Glück und Leid,
immer nur das Beste geben,
ist schon keine Kleinigkeit.



Herzliche Glückwünsche zur Geburt



Zwillinge Tabea & Lukas, ge-
boren: 23.09.2022
in Starnberg,
Eltern: Heide, geb. Depner
und Sebastian Rothenbücher



Marlon Maxim, geboren:
21.07.2021 in Karlstadt/
Schweden,
Eltern: Annette, geb. Krestel
und Maximilian Muckle



Michael Hütter,
geboren: 23.03.2022 in
Bietigheim,
Eltern: Sibylle, geb. Schenk
und Alfred Hütter



David, geb. 30.05.2022 und
Elijah, geb. 10.06.2017 in
Hemmingen, Eltern: Brigitte,
geb. Hartmann und Martin
Schuster

Spenden

vom 1. November 2021 bis
31. Oktober 2022

Name Vorname	PLZ	Ort	Spende
Alischer Kurt	80807	München	20,00
Binder Bettina	63329	Egelsbach	30,00
Binder Hans	90455	Nürnberg	20,00
Binder Stefan	91338	Igensdorf	50,00
Binder Friedrich	85084	Reichertshofen	20,00
Bopf Martha	35510	Butzbach	90,00
Bretz Alfred	35510	Butzbach	25,00
Bretz Ottilie	83368	St. Georgen	40,00
Briebrecher Michael	72411	Bodelshausen	24,00
David Johanna	70806	Kornwestheim	20,00
Dengel Horst	40237	Düsseldorf	162,00
Depner Michael	35428	Langgöns	50,00
Depner Samuel jun.	74081	Heilbronn	50,00
Drotleff Heinrich	86165	Augsburg	20,00
Eisenburger Ottilie	70372	Stuttgart	20,00
Elias Christian	56246	Selters	50,00
Freitag Katharina	67659	Kaiserslautern	60,00
Ganesch Hilda	82110	Germering	40,00
Glatz Ottilie	72116	Mössingen	10,00
Grenner Stefan	72116	Mössingen	20,00
Henning Katharina	35396	Gießen	50,00
Imrich Johanna	38126	Braunschweig	40,00
Kaiser Gerda	35516	Münzenberg	100,00
Kartmann Erich	88085	Langenargen	300,00
Kartmann Gunthard	86641	Rain am Lech	6,00
Kartmann Heinrich	35510	Butzbach	80,00
Kartmann Irmgard	92245	Kümmersbruck	30,00
Kartmann Johanna	84549	Engelsberg	50,00
Kartmann Karl	87742	Apfeltrach	62,00
Kartmann Susanna	85053	Ingolstadt	20,00
Kartmann Samuel	86641	Rain am Lech	10,00
Kraus Horst	91338	Igensdorf	50,00
Kraus Johann	55288	Spiesheim	20,00
Kraus Mathilde	88097	Eriskirch	40,00
Kraus Samuel	44357	Dortmund	50,00
Krauss Werner	82024	Taufkirchen	50,00
Krestel Ernst	74372	Sersheim	12,00
Krestel Heinz-Eric	CH-3963	Crans-Montana	5000,00

Spenden

vom 1. November 2021 bis
31. Oktober 2022

Krestel Arnold	72585	Riederich	20,00
Krestel Katharina	51588	Marienberghausen	24,00
Krestel Paul+Regina	72555	Metzingen	40,00
Krestel Paul+Ute	72116	Mössingen	12,00
Krestel Susanna	49163	Bohmte	15,00
Lauer Hilde	69181	Leimen	30,00
Maiterth Hermann	84478	Waldkraiburg	20,00
Maurer Johann	74343	Sachsenheim	10,00
Maurer Katharina	74389	Cleebronn	40,00
Maurer Katharina	84539	Ampfing	50,00
Maurer Klaus+Emma	35510	Butzbach	200,00
Maurer Michael	A-1110	Wien	100,00
Maurer Samuel	86343	Königsbrunn	40,00
Orend Regina	85055	Ingolstadt	50,00
Paal Johann	81476	München	50,00
Paal Walter	89079	Neu-Ulm	20,00
Pitters Franz	74226	Nordheim	50,00
Pitters Johann	74321	Bietigheim	50,00
Pitters Johanna	74226	Nordheim	20,00
Pitters Michael+Helga	72555	Metzingen	32,00
Pitters Michael+Herta	40724	Hilden	15,00
Pitters Renate	74226	Nordheim	50,00
Pojeti Heinz	58256	Ennepetal	12,00
Pojeti Erwin	53175	Bonn	12,00
Raich Agneta	74321	Bietigheim	12,00
Römischer Annemarie	90451	Nürnberg	20,00
Römischer Daniel	88085	Langenargen	20,00
Römischer Johann	A-5230	Mattighofen	25,00
Römischer Johann	88639	Wald-Kappel	50,00
Römischer Michael	88097	Eriskirch	20,00
Roth Johann	65183	Wiesbaden	20,00
Schenk Andreas	74081	Heilbronn	15,00
Schenk Emma	84539	Ampfing	30,00
Schenk Susanna	72336	Balingen	70,00
Schmidt Adelheid	74078	Heilbronn	100,00
Schneider Johanna	84478	Waldkraiburg	48,00
Schneider Rosina	56203	Höhr-Grenzhausen	24,00
Schuller Daniel	35510	Pohl-Göns/Butzbach	20,00

Schuller Hildegard	35510	Pohl-Göns/Butzbach	20,00
Schuller Annemarie	73033	Göppingen	44,00
Schuller Johanna	35510	Butzbach	20,00
Schuller Mathilde	74081	Heilbronn	20,00
Schuster Andreas	67098	Bad Dürkheim	30,00
Schuster Friedrich	85716	Unterschleißheim	20,00
Schuster Gerhard	77876	Kappelrodeck	50,00
Schuster Gertrud	88630	Pfullendorf	50,00
Schuster Heinrich	91589	Aurach	30,00
Schuster Johann	86163	Augsburg	20,00
Schuster Johann+Agneta	40599	Düsseldorf	50,00
Schuster Johann+Johanna	77974	Meißenheim	50,00
Schuster Regina+Johann	85055	Ingolstadt	20,00
Schuster Samuel	76437	Rastatt	20,00
Schwarz Johanna	69120	Heidelberg	20,00
Simonis Susanna	72116	Mössingen	10,00
Sommer Norbert+Susanna	35510	Butzbach	200,00
Stamp Johanna	94469	Deggendorf	20,00
Stecher Brigitte	71229	Leonberg	20,00
Sutoris Andreas sen.	84478	Waldkraiburg	50,00
Sutoris Christine	38102	Braunschweig	25,00
Sutoris Samuel	51674	Wiehl	20,00
Tomaschek Anna	87778	Stetten	20,00
Uisselt Hermann	69181	Leimen	20,00
Ungar Regina	90472	Bad Füssing	20,00
Wagenführer Otilia	08606	Oelsnitz	20,00
Wagner Bernd	74081	Heilbronn	10,00
Weber Simon	71034	Böblingen	20,00
Weber Emma	87439	Kempton	50,00
Weinrich Johanna	71067	Sindelfingen	20,00
Weiss Regina	84478	Waldkraiburg	50,00
Welther Franz+Dorothea	72411	Bodelshausen	44,00
Welther Johann	72415	Grosselfingen	20,00
Welther Sara	72379	Hechingen	20,00
Welther Susanna	72116	Mössingen	10,00
Wenderoth Rosemarie	49326	Melle	100,00
Woratsch Regina	83395	Freilassing	50,00
Zinn Hildegard	63225	Langen	50,00
Zinn Christa	63225	Langen	30,00

**Für die zahlreichen Spenden
ein herzliches Dankeschön!**



Ein Lied aus der Erinnerung

Eingesandt von Therese Kraus, aus Heilbronn

Af dem Rech, af dem Rech, af dem Kelternrech

Verfasser unbekannt

Dieses Lied wurde in Hetzeldorf in meiner Jugend gesungen, wenn ein junger Mensch beerdigt wurde.

Af dem Rech, af dem Rech, af dem Kelternrech, Kelternrech,
Do stieht munch Lechenstien.

Do rean, do rean vum Dachwerk eus, Dochwerk eus

De Menschen gruiß uch klin.

Do reuschen de Loinden, won der Wängd

stall durch de Bladder git,

und do klangt, und do klangt äm gränen Luf, gränen Luf

der Nuechteguel är Lied.

Stund nor ställ, stund nor ställ von tea hier kist, tea hier kist,
net gung bäm Stin verbä.

Wot tea sekst, wot tea sekst wot tea mähhoft sekst, mähhoft sekst,
dot fangst tea jo nor hä.

Wonn zem letzten mol de Sonn dir schengt,

wonn de Nuecht erbä äs kun,

äs hi eus, äs hi eus die läflich Drum, läflich Drum,

dro feht der Friden un.

Angderm Stin, angderm Stin, do äs et ställ, äs et ställ,
do schlofen sä gor fest.

Et vergit, et vergit, munch Johr fuer Johr, Johr fuer Johr,
sä hun net eusgerest.

Und är Harzen sen noch ängden kolt,

und är Ugen bleiwen zea,

daram droingt, daram droingt wader Lid noch Froad, Lid noch Froad

un dessen Uiert der Rea.



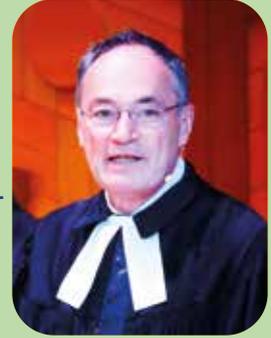
Wir nehmen Abschied von:

Walter Paal,	geb. 16.12.1933,	gest. 21.11.2021,	Ulm-Wiblingen
Johann Beindressler,	geb. 31.07.1956,	gest. 30.11.2021,	Riedlingen
Regina Weiss, geb. Kartmann,	geb. 18.09.1934,	gest. 10.12.2021,	Rastatt
Johanna Grenner, geb. Maurer,	geb. 09.02.1934,	gest. 18.12.2021,	Westerstede
Samuel Lindemann,	geb. 30.05.1932,	gest. 25.12.2021,	Brensbach
Gustav Schenk,	geb. 14.10.1938,	gest. 07.02.2022,	Balingen
Michael Freitag,	geb. in Wurmloch 20.03.1939,	gest. 08.04.2022,	Kaiserslautern
Michael Sutoris,	geb. 17.07.1931,	gest. 14.06.2022,	Tacherting
Michael Binder,	geb. 16.12.1926,	gest. 23.06.2022,	Mühdorf
Michael Schuster,	geb. 29.09.1935,	gest. 25.06.2022,	Düsseldorf
Regina Lindemann, geb. Beindressler,	geb.,	gest. 07.07.2022 - ??? ,	Brensbach
Anna Binder, geb. Schenk,	geb. 19.08.1929,	gest. 28.07.2022,	Thalfingen
Friedrich Römischer,	geb. 30.07.1928,	gest. 30.08.2022,	Besigheim
Stefan Ungar,	geb. 19 Jan. 1938,	gest. 9 Sep. 2022,	Nürnberg
Gerhard Orben,	geb. 26.05.1940,	gest. 22.09.2022,	Marienberghausen
Michael Kraus,	geb. 07.06.1926,	gest. 17.11.2022,	Ingolstadt
Sameul Krestel,	geb. 22.11.1929,	gest. 20.11.2022	Landshut

Gedanken zur Jahreslosung 2023

Dr. Thomas Pitters
geb. in Hermannstadt

wohnhaft
in Gallneukirchen,
Österreich



1 Mose 16, 13

„Du bist ein Gott, der mich sieht“ .

Liebe hetzeldorfer Gemeinschaft!

Der Mensch hat ein Recht auf Privatsphäre!

Es gibt Orte, wo niemand beobachtet oder gesehen werden will. Dennoch kann ich mich erinnern, was das für ein Gefühl war, als ich entdeckte, dass im Telefon des Amtszimmers (seinerzeit, in den 80-er Jahren in Siebenbürgen) eine so genannte „Wanze“ installiert war.

Dadurch konnte der Geheimdienst nicht nur meine Telefonate mithören, sondern selbst dann, wenn das Telefon abgelegt war, die Gespräche mitverfolgen, die in großer Privatheit mit Menschen stattfanden. Ich empfand das als eine Unverschämtheit! Und so war seither immer ein großes Federkissen zur Hand, das auf das Telefon gelegt wurde, wenn seelsorgerliche Gespräche oder andere Gespräche stattfanden.

Und doch: wenn man sich beobachtet fühlt, verändert man sein Verhalten.

Ein Sozialphilosoph des 18. Jahrhunderts, Jeremy Bentham, hat ein System erfunden das er für Gefängnisse aber auch beispielsweise für Fabriken empfiehlt, in welchem ein einzelner Überwacher gleichzeitig viele Menschen beobachten und damit observieren kann. Er nannte dieses System „Panoptikum“ (griechisch: alles sehen).

Der französische Philosoph des späten 20. Jahrhunderts Michel Foucault, bezeichnete dieses Ordnungsprinzip als Modell moderner Überwachungsgesellschaften und als Trend auch für westlich-liberale Staaten. Denn mit den heutigen digitalen Mitteln muss man sich keiner „Wanzen“ mehr bedienen, wenn man Menschen beobachten und überwachen will.

Was ich sagen will ist dieses: Es gibt ein Beobachtet-werden bis ins Private hinein das unangenehm ist, das der Würde des Menschen unangemessen ist und das das Ziel hat, das Wissen und die gesammelten Daten gegen den

betreffenden Menschen einzusetzen.

Vor solch einem panoptischen Auge möchte man am liebsten unsichtbar sein!

Wenn unsere Jahreslosung jedoch sagt: „Du bist ein Gott der mich sieht!“, dann bedeutet das nicht, dass jetzt zusätzlich auch noch ein Gott da sitzt, der alles sieht, die Fehler notiert und uns (spätestens beim jüngsten Gericht) damit beschuldigt.

Das Auge Gottes ist voller Güte. Der Blick Gottes erhält uns am Leben.

Ich vergleiche das gerne mit einer Mutter, die immer, auch wenn sie scheinbar beim Kochen oder anderer Hausarbeit nicht hinsieht, dennoch ihr geliebtes Kind ständig im Auge hat, die immer aufpasst, dass nichts Schlimmes passiert, die immer Verantwortung hat und die mit ihrem liebenden Blick ihr Kind täglich begleitet.

Es ist also ein gewaltiger Unterschied ob man mit einem beurteilenden Blick beobachtet oder mit einem fürsorgli-

chen Blick begleitet wird.

„Du bist ein Gott der mich sieht“ – meint dieses gnädige Sehen Gottes auf uns, seine Kinder.

Das hatte auch Hagar erfahren, die, vor vielen Jahrhunderten als Magd bei Abraham und Sara im Dienst gestanden war. Wir wissen ja, dass sich Abraham und Sarah nichts sehnlicher gewünscht hatten als ein Kind. Doch Sarah war bereits älter und der erwünschte Erbe schien ausbleiben. Es gab im alten Bundesvolk einen Brauch: Wenn ein Ehepaar keine Kinder bekommen konnte, durfte der Mann (nur zur Zeugung des so wichtigen Erbens) einer anderen Frau beiwohnen, die dann in den Schoß der unfruchtbaren Frau gebärend, dem Ehepaar den ersehnten Nachwuchs schenkte. Nicht viel anders ist es mit den Leihmüttern heutzutage...

Hagar jedenfalls war so eine „Leihmutter“ für Sarah und Abraham. Doch als sie dann schwanger war, änderte sich vieles. Vor allem Sarah erlebte sie als Konkurrenz. Bald war die Lage unhaltbar. Hagar muss weg! – so hieß es. Und so kam es auch. Hagar verließ das Ehepaar, floh in die trockene Wüste hinein, auf sich selbst gestellt, sich selbst überlassen.

Werde ich verderben? Werde ich verdursten? Wird mein Kind überleben? – Das wa-

ren die Fragen, die in Hagar's Kopf kreisten, als sie mit geringer Hoffnung ihren Weg ging. Doch dann fand sie einen Brunnen, der sie mit seinem Wasser erquickte.

Mit dem lebensspendenden Wasser, kamen auch wieder gute Gedanken.

Als ob ein Engel mit ihr spräche, so empfand Hagar diese Momente in denen ihr klar wurde: fliehe nicht sondern kehre um, um deines Kindes willen!

Es gibt eine wunderschöne Episode im Buch „Der kleine Prinz“ von Saint Exupéry. Auch hier droht dem abgestürzten Piloten der Tod, denn ohne Wasser kann man in der Wüste nicht überleben.

Doch dann erfährt der durch den kleinen Prinzen: das Schöne an der Wüste ist, dass sich ich ihrem Inneren ein Brunnen versteckt. Den muss man finden. Dann kann man überleben.

Auch wir kommen im Leben auf Durststrecken, auch wir erleben Krisen, auch wir stürzen ab oder möchten manchmal am liebsten weglaufen.

Doch diese „Wüste“, diese Krise, beinhaltet auf geheimnisvolle Weise eine Chance. Vielleicht die Chance unseres Lebens. Diesen Brunnen müssen wir „entdecken“ – dann werden wir leben.

Hagar hatte ihn gefunden. Und sie nannte den Brunnen: „Der mich sieht“ – denn sie

sagte: „Du bist ein Gott der mich sieht!“ Sie hatte erfahren, dass das gütige Auge Gottes sie auch auf dem Wüstenweg angesehen hatte.

Sie hatte erfahren, dass sie mit ihren Problemen nicht alleingelassen war.

Den Gott, der sie mit gnädigem Blick begleitete, der sie durch seinen Engel ansprach und ihr den Weg zum Leben zeigte, diesen Gott nannte sie „den, der mich sieht.“

Nein, auch von uns wendet Gott seinen gütigen Blick nicht ab. Auch in schweren Zeiten ist er uns nahe. Er sieht uns an und in diesem Blick der Gnade dürfen wir leben.

Lassen Sie mich mit einem kleinen Gedicht von Christian Morgenstern schließen:

Ein Hase sitzt auf einer Wiese, / des Glaubens, niemand sähe diese. / Doch, im Besitze eines Zeißes, / betrachtet voll gehaltenen Fleißes / vom vis-à-vis gelegnen Berg / ein Mensch den kleinen Löffelzwerg. / Ihn aber blickt hinwiederum / ein Gott von fern an, mild und stumm.

Das Gedicht trägt den Titel „Vice versa“. Es spricht vom Sehen und Gesehen-werden. Mögen auch Sie, liebe Hetzeldorfer, im Jahre 2023 im Angesicht Gottes und durch seinen gnädigen Blick, ein erfülltes, gutes und gelingendes Jahr erleben.

Thomas Pitters

Gottes reichen Segen
Tag für Tag!

*Frohe Weihnachten
und im neuen Jahr, Gesundheit, Glück
und Gottes Segen!*

